

Erste Ausgabe täglich
nachmittags mit Ausnahme der
Sonntage und Feiertage.

Abonnementpreis
monatlich 50 P. 1/2 jährlich 1.50 P.
jedem frei ins Haus. Durch
die Post bezogen 1.65 P.

„Die Neue Welt“
Unterhaltungsbeilage, durch
die Post nicht bezugsbar, kostet
monatlich 10 P., 1/2 jährlich 30 P.

Volksblatt

Offizielles sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Bölsbergasse.

Telegramm-Adresse: Volksblatt Halleaale.

Notiz: Für Wahrheit und Recht.

Nr. 188.

Halle a. S., Sonnabend den 12. August 1893.

4. Jahrg.

Das italienische Panama.

Am 8. Juli ist in der italienischen Abgeordnetenkammer mit 222 gegen 135 Stimmen das neue Bankgesetz angenommen worden. Die Vorlage dieses Gesetzes durch das Ministerium Giolitti hat natürlich ihre guten Gründe. In Italien bestanden nämlich seitler sechs Banken, die gesetzlich berechtigt waren, Banknoten zu machen. Diese Banknoten sind gesetzliches Zahlungsmittel und bilden tatsächlich beinahe das ganze flüssige Geld im Lande. Natürlich war die Summe der Banknoten, die so in Umlauf gebracht werden durften, ebenfalls gesetzlich bestimmt, und die Regierung hatte die Verpflichtung, darüber zu wachen, daß diese Summe von den Banken nicht überschritten würde.

Aber die Regierung hat diese ihre Verpflichtung gründlich vernachlässigt. Sie trieb Kulturkampf und verläumt dabei ihre wahren Kulturaufgaben in gemeinshädlicher Weise. So schloßen sich denn bei mehreren italienischen Banken die schamlosten Verirrungen ein, und es ist ein Hohn des Schicksals, daß gerade die Banca Romana in der Hauptstadt zuerst Verdacht erregte. Wie sehr auch die Regierung sich aus den Verdächtigungen zu machen suchte, die Gerüchte waren nicht zum Schweigen zu bringen, und als der öffentliche Verdacht auch die anderen Banken in Mißkredit zu bringen anfing, mußte man das Vertuschungsbestreben aufgeben.

Eine Untersuchung der Banken mußte angestellt werden, und diese ergab Entsetzliches, als man gefürchtet hatte. Ende Januar gelang der Ministerpräsident Giolitti in der Abgeordnetenkammer, daß in der Bank von Neapel große Unterschlagungen stattgefunden hätten, und daß auch in der Römischen Bank Ähnliches vorgekommen sei. An demselben Tage wurden der Bankpräsident Longano und Kassierer Lazzaroni von der Römischen Bank verhaftet wegen Unterschlagung von Bankgeldern, Mehrausgabe von Banknoten und Verfechtung falscher Bilanzen.

Im März wurde ein Untersuchungsbericht veröffentlicht. Ueber die „Nationalbank“ war natürlich so schonend als möglich berichtet. Zwei Banken, die toscanische Nationalbank und die toscanische Kreditbank, zeigten sich ganz tadellos. In der Bank von Neapel fanden sich etwa ein Drittel uneinbringlicher Wechsel, sogenannte Gefälligkeitsaccepte, d. h. Gelbanscheinungen aus Nebenrichtigen, wobei die politische Partei natürlich keine unbedeutende Rolle spielten. Auch die Bank von Sizilien hatte in solchen „Gefälligkeitsaccepten“ stark gearbeitet. Ihre Wechsel im Betrag von 12 Millionen 600 000 Lire (Franken) erforderten sich als bloß die Hälfte davon wert, weil die liberalen Herren Bankpräsidenten beim Anleihen weniger auf die Sicherheit als auf die Parteilichkeit der Entleiher geschaut hatten. Außerdem war von dieser Bank um eine Million zu viel Papiergeld gemacht worden.

Am schauerhaftesten sah es in der Banca Romana aus. In der Hauptstadt muß natürlich das Großräubertum sein Hauptquartier treiben. Die Herren Bankdirektoren von der

Banca Romana hatten seit 1883 um 64 Millionen 500 000 Franken Papiergeld mehr fabriziert als sie durften. Das ist eigentlich falsches Papiergeld, ja noch schlimmer als falsches, da es durch Mißbrauch der gesetzlichen Formen von dem echten absolut nicht zu unterscheiden ist. Da unredlich Gut nicht gedeiht, so hatte diese Banca Romana noch dazu ein Defizit von 28 Millionen 600 000 Franken, und vier Fünftel der Aktien, die sie befaß, waren nicht eingezahlt und werden es auch schwerlich noch werden.

Was thut nun die Regierung für das betrogene Volk, das etwa für 65 Millionen wertloses Papiergeld in Händen hat? Anstatt dem Gefüge freien Lauf zu lassen, monach unverschuldete Bankverluste von den Bankaktionären zu tragen sind, verschuldete und betrügerische Verluste aber von den Bankdirektoren aus ihrem Privatvermögen zu erheben und mit Freiheitsstrafen zu büßen sind; anstatt ferner zu sorgen, daß die Anhaber der 65 Millionen leeren Papiergeldes Deckung bekommen; anstatt den Bericht des Siebener-Ausschusses abzuwarten, der die Untersuchung über diese Bankstandale und ihre Urheber und Helfershelfer zu führen hat, unterdessen aber für das selbsterreichte Bankstilleben ein besseres auf geheimer Grundlage vorzubereiten, was auch deshalb leicht ginge, da die Privilegien der verachteten vier Banken bald ablaufen — hat all dessen drückt die Regierung mit ihrer liberalen Weisheit in der Kammer ein Gesicht durch, das die Zustände nur noch ärger machen kann, als sie waren.

Die verachtete „Nationalbank“ soll wiederhergestellt, taxenfrei mit einem Privilegium von 25 Jahren versehen werden. Es soll zu ihren eigenen Verlusten auch noch die Verbindlichkeiten der Banca Romana übernehmen, und da ihre Mittel offenbar nicht zum Betriebe des Geschäftes reichen, so werden die beiden unverschuldeten, aber zu kapitalistischen toscanischen Banken der neuen „Nationalbank“ einverleibt, d. h. in ihren Abgrund geworfen. Daß dieser von „liberalen“ Ministerium bereitete Weg nichts weiter als ein Umweg ist, der über kurz oder lang doch zum Konkurs führt, darüber sind alle einverstanden, denen es nicht um das Partei- und Klasseninteresse, sondern um das Volksinteresse in Italien zu thun ist. Das Bankgesetz des Ministers Giolitti hat bloß den Wert eines Verzögerungs-Plasters auf den italienischen Finanzteufel.

Die Anlagenschrift ist den Angelegten in dem italienischen Panamaprozess bereits zugestellt, so daß in Bälde die Verhandlungen stattfinden werden. Allzu streng wird man mit den in den Händen der Justiz Befindlichen nicht verfahren, während die eigentlichen Schuldigen, die „großen Diebe“, wie überall straflos ausgehen dürften.

Ein deutscher Professor über die Universitätsbummeler.

Gustav Schmoller, der bekannte Professor der Nationalökonomie in Berlin, hat jüngst, wie die „Z. N.“ berichtet,

Es war eine leise Glat in seinen Augen und sein Gang war etwas unsicher.

„Sie haben die Penzance schon gehört? Das Goldfischchen ist gefangen. Wollen Sie mit nicht gratulieren?“

„Wie frühlich Sie heute sind!“

„Entsetzlich!“

„Ich würde fast sagen — betrunken.“

„Nicht schlimm; aber darf ich hier ein wenig ruhen?“

„Darnach haben Sie sicher Bedürfnis.“

„Ja, ich habe das Bedürfnis, ein wenig auf meinen Lorbeeren auszuruhen. Eine glänzende Partie, nicht wahr? Wissen Sie, warum ich hierhergekommen bin?“

„Nein.“

„Wollen Sie mir noch zwanzig Kronen leihen? Sie müssen suchen, sie mir zu verschaffen.“

„Sie freigebiger Agent, können nun doch kein Geld nötig haben?“

„Sind Sie wohl einmal auf einem Mastenball gewesen, Fräulein?“

„Nein.“

„Dann wissen Sie auch nicht, wie beengend es ist, eine Sammetmaske zu tragen, und welch ein Genuß, wenn man sie für einen Augenblick ablegen kann.“

„Ich begreife nicht —“

„Meine Maske macht mich fast ersticken. Ich muß sie einen Augenblick abnehmen. Ich bin kein Agent. Ich bin ein Prahlhans, ein Lügner, ein Glender. Da haben Sie mich nun demastiert.“

„Warmherziger Gott!“

„Ja, das dürfen Sie wohl sagen.“

„Er kam etwas näher zu ihr.“

„Nun müssen Sie einmal hören. Als ich herkam, sagte ich sofort den Plan, Fräulein Emilie Soling zu heiraten, aber besser gelagert das Haus; aber um ihre Hand zu er-

weine Sommervorlesungen mit folgender Anrede geschlossen: „Es bleibt mir noch übrig, den zahlreichen Herren, die bis heute meine Vorlesung mit so viel Fleiß und Aufmerksamkeit gehört haben, meinen Dank auszusprechen. Es versteht sich, daß ich diesen Dank nur auf beschränkter Weise auszusprechen vermag, da das Semester über geschloßen ist und heute nur er scheinen, um sich ein Zeugnis geben zu lassen, mit dem sie später die Examenbehörden tauschen wollen. W. S. Ich bin damit weit entfernt, jeden tadeln zu wollen, der Vorlesungen schwänzt. Vor allem die älteren und fleißigen Leute, in denen ein lebendiger Wissenstrieb erwacht ist, die viel lesen, zu Hause arbeiten, sie können oft ihre Zeit besser verwenden, als zum Hören von Kollegien. Was mich schmerzt, ist nur die Thatsache, daß so viele Studirende zwei bis drei Jahre überhaupt nichts thun, nichts lernen als Nummern und Zahlen, daß sie gar nichts dazwischen thun, daß die Jugend sich mal austobe, einige Tolletheien mache. Aber zwei bis drei Jahre in continuo Nichtstun, das wird sonst in der ganzen Welt keinem Erwachsenen gestattet, das kommt in keiner anderen Karriere vor; das hat in keinem Erziehungssystem der Welt sonst einen Platz. Aber zwei bis drei Jahre nur faulenzen, Frühlingsschlaf trinken, kommen lernt, sich einem tragen Gemüthchen ergeben, der muß körperlich und geistig zu Grunde gehen. Aus dem kann nur ausnahmsweise später noch etwas werden. Nun kann man sagen, es sind ja nur einige! In gottlob gibt es viele bessere Elemente. Ich flagge auch keineswegs, ich habe nie zu klagen gehabt über leere Auditorien; von 2—300 sind fast stets über die Hälfte, oft aber zwei Drittel vorhanden, und das ist lange genügend, um mit Freude und Genuß zu dozieren. Aber der Progenitus der Fäulnis ist doch zu groß. Er macht mirummer, nicht wegen meiner, sondern weil ich an die Zukunft denke, weil ich mich frage, ob unser Beamtenstand den großen schweren Aufgaben gewachsen sein wird, denen wir entgegen gehen, ob er überhaupt in Charakter, Bildung und Wissen nicht zurückgeht. Und für diese Fragen ist das Entschieden, was der Student auf der Universität gerieben und gelernt hat. Wir dürfen nicht so viele Referendare, Professoren, Richter, Landräthe und Geheime Räte haben, die nichts auf der Universität gelernt haben, als die Heuschreckenscheit und Genüsse des Studentenlebens. Unsere besitzenden und gebildeten Klassen sagen den Akt ab, auf dem sie sitzen, wenn sie einem Drittel ihrer Ethnie derartiges gestatten. Ich vermisse diese Art ferner nicht in meinem Kolleg, ich fühle mich in viel besserer Gesellschaft, wenn sie nicht da sind. Aber die Zukunft des Vaterlandes macht mir Sorge. Unter den Fehlern aristokratischer Gesellschaftsklassen stehen stets die triviale Ausdehnungen der heranwachsenden Generation, die vollends in materialistischer Zeit nur genießen, patent und schmeißig auftreten und nichts arbeiten will, in erster Linie. Nichts erbittert mehr, als ein solches Treiben. Ich habe es in der Geschichte den Anlaß zu Umwälzungen gegeben. Nicht also um die harmlose Frage, ob der Student einmal mehr oder weniger schwänze, handelt es sich, sondern um das geistige und sittliche Niveau unserer

werben, war es notwendig, daß ich mich nicht so kahl er scheinen ließ, als ich war, und als ich zufällig von Madame hörte, daß Sie Geld in der Sparte hätten, machte ich folgenden Plan: Ich entleihe mir Fräulein Raeros Geld, um mich als „Herr“ aufzupspielen, heirate das Gänsechen unten und gebe dann dem Fräulein das Geld mit Zinsen zurück. War das nicht gut erlornen?“

Hilda wendete sich mit einer Gekerbe des Efels von ihm ab.

„Nun ist aber das Geld alle und ich habe keinen Fennig, um einen Verlobungsgering zu kaufen; deshalb müssen Sie mir noch zwanzig Kronen leihen.“

Sie antwortete nicht.

Er stand bestig auf.

„Hören Sie? Wenn ich heute abend keine Ringe habe, dann bekommen wir Streit und es giebt einen Skandal, dann wird nichts aus der Heirat und Sie bekommen Ihr Geld nicht zurück; anders erhalten Sie es mit hohen Zinsen. Deshalb müssen Sie mir zwanzig Kronen leihen.“

„Sie erhalten keinen Derr!“

„Ich verstehe die Sache sehr gut. Sie wollen nicht, daß ich mich verlobe, weil Sie selbst mich haben wollen, mein Täubchen! Ich habe es wohl gemerkt, daß Sie mich gern haben. Alle Frauen verlieben sich in mich.“

Er neigte sich über sie hin. Sein heißer Atem berührte ihre Stirne.

„Glauben Sie vielleicht, daß ich die einfältige Stäckerin von unten liebe? Keine Ahnung, sehen Sie; aber wir beide sind viel zu arm, um betrunken zu können. Bin ich aber nur erst mit Emilie verheiratet, dann —“

„Er schlang die Arme um sie und wollte sie an seine Brust drücken.“

„Verlassen Sie mich, wahnsinniger Glender!“

Eine Pfauenfeder auf dem Hute.

Novelle von Hans Dilling.

Aus dem Norwegischen von Georg Gärtner.

(Nachdruck verboten.)

„O, Fräulein Raero, ich bin so entsetzlich glücklich, ich habe ein Gefühl, als ob mein Herz bersten sollte.“

„Das wäre schrecklich.“

„Ich bin — verlobt, Fräulein.“

„Schon wieder?“

„Ja, das ist unüberdrosslich das letzte Mal. O, ich bin den ganzen Tag so aufgeregt gewesen. Ich wußte nicht, was ich that, und konnte nicht einmal ein Stückchen Stärke essen.“

„Wer ist der Glückliche?“

„Und das fragen Sie noch? Ich habe Ihnen doch wohl mitgeteilt, daß ich mich in ihn verlieben würde. O, mein Herz!“

Hilda legte ebenfalls die Hand auf ihre Brust.

„Ich gratuliere Ihnen.“

„Tausendmal Dank. Heute abend wird unsere Verlobung öffentlich. Sie müssen auch kommen und ein Täßchen Thee mit uns trinken.“

„Ich — ich bin nicht allzu wohl.“

„Das wird wohl vorübergehen. Adieu, Fräulein, auf heute abend!“

Es wurde dunkel!

Die Nähmaschine stand still.

Hildas Hand bewegte das kleine Rad nicht.

Da hörte sie Fußstritte auf der Treppe.

Sie kannte diesen Trit.

Es wurde geklopft.

„Kese wie ein Esufer klang es: „Gerein!“

Beamten, unserer Lehrer, unserer führenden Kreise überhaupt, um die Zukunft des preussischen und des deutschen Staates. Und weil mir die am Herzen liegt, habe ich mir gestattet, Ihnen gegenüber zum Schluß mein Herz auszusprechen. Die Studenten sollen wenigstens wissen, daß es unter den akademischen Lehrern wahrhaftig sehr viele giebt, die dieser Frage nicht gleichgültig gegenüberstehen."

Den Ausführungen Prof. Schmollers über die Studentenummeldeplan kann man nur beistimmen. Unsere Zukunft braucht ihn jedoch wenig Sorge zu machen, denn die hängt glücklicherweise nicht von dem geistigen und sittlichen Niveau solcher Beamten ab, die ihre Universitätszeit verbummelt und veroffen haben und es als Beamte auch nicht viel besser machen.

Bundschau.

Die Frankfurter Konferenz der Finanzminister wurde Donnerstag nachmittag 4 1/2 Uhr geschlossen. Ueber die Beratungen verläuft nichts Bestimmtes, da über dieselben Stillschweigen beobachtet werden soll. Alle Anwesenheiten der Teilnehmer an der Konferenz zeigen, daß dieselben von den Ergebnissen der Beratungen „sehr befriedigt“ sind. Ueber die Ergebnisse der Verhandlungen wird mitgeteilt, daß über den Gang der weiteren Vorbereiten für eventuell dem Bundesrat zu machende Vorlagen überall ein Einverständnis erzielt worden ist. Bindende Beschlüsse wurden selbstverständlich nirgends gefaßt, da die ganzen Beratungen nur den Charakter eines vorläufigen Gedankenanstandes tragen.

Die Frage der vis major, von welcher gegenwärtig anlässlich des russisch-deutschen Zollkrieges die Rede ist, hat auch für die Arbeiter eine gewisse Bedeutung. Unter vis major, zu deutsch: höhere Gewalt, versteht man das Eintreten nicht voraussehbarer und unabwehrbarer Ereignisse, welche die Erfüllung einer Verpflichtung unmöglich machen. Es ist nun vielfach erörtert worden, ob nicht die neuen Zollerböhrungen, die von Rußland gegen Deutschland und umgekehrt eingeführt sind, als vis major anzusehen seien, welche die Handelsverträge von den von der Zollerböhrung eingegangenen Verpflichtungen entbinden. Gegenwärtig scheint diese Frage allgemein vereint zu werden; die Zollerböhrungen haben die Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen nicht unmöglich gemacht, sondern nur mit höheren Kosten verknüpft. Die vor den Zollerböhrungen eingegangenen Verpflichtungen müssen also trotz jener erfüllt werden. Die Preisfindung der Geschäftswelt, die so einzig darüber ist, daß hier keine vis major vorliegt, verbietet sich freilich zum großen Teile anders, wenn es sich um Erhöhrungen der Vertrags-erfüllung handelt, welche durch einen Streik der Arbeiter herbeigeführt werden. Da sollte vielfach der Fabrikant, der die von den Arbeitern gestellten Bedingungen nicht erfüllen konnte, sich auf die vis major berufen können, und einige Richter traten den auch bei. Die Behörden aber, staatliche sowie städtische, waren von vornherein bereit, die Fabrikanten von den übernommenen Verpflichtungen, oft zum Nachteil des Gemeinwells, zu befreien. In den Kämpfen zwischen Unternehmern und Arbeitern lagten meistens Staat und Gemeinden ihr Gewicht in die Waagschale zu gunsten der Unternehmer. Dieser Ansichtnahme der Unternehmer haben die Arbeiter in so manchem Streik ihre Niederlage auszusprechen.

Viele Erklärungen betätigen nur zu oft von uns Gesagte. In den Kämpfen, welche gegenwärtig russische und deutsche Kapitalisten betreiben, weiß jeder der beiden Regierungen, so groß auch ihre Differenzen sein mögen, strenger ihre Unparteilichkeit zu wahren, als wo die Willkür und die Arbeiter sich gegenüber stehen. Im Massenhaute darf das freilich nicht wieder kommen.

Ein neuer Kandidat für das Schatzsecretariat. Die in Mannheim erscheinende „Südwestliche Tabak-Zeitung“ erzählt, daß dem Urheber des Planes einer Tabak-fabrikantente, dem bayerischen Finanzminister Nibel, der Posten des Reichsschatzsecretärs angeboten worden sei.

Was ist die Wahrheit? Wir berichteten in den letzten Tagen, daß der Kesselmeister Kern in Mainz wegen Majestätsbeleidigung zu 8 Jahren Zuchthaus verurteilt worden

Sie ergriß ein Tuch, warf es über den Kopf und eilte die Treppe hinab. Er blieb wie betäubt sitzen und starrte auf ihre Käpplmaichne.

Das Feuer im Dien war einen phantastischen Schein durch das Zimmerchen und glänzte in dem polierten Rade. Emilens Stimme ließ sich unten an der Treppe vernehmen.

„Volbt, sind Sie oben?“
„Er öffnete die Thüre.“
„Haben Sie die Ringe schon geholt?“
„Noch nicht.“
„Es ist wirklich unerschämmt von Ihnen, so gleichgültig zu sein. Die Gäste können jeden Augenblick kommen und ohne Ring werde ich jedermann zum Spott sein.“

Er warf die Thüre zu.
Einen Augenblick später ging Volbt aus.
Er trug etwas Schwermes unter dem Arme.
Hilda eilte inzwischen erregt die Straße hinaus.
Sie hatte kein Ziel vor sich; sie mußte frische Luft einatmen und ihm entfliehen. (Fortsetzung folgt.)

kleines Feuilleton.

Die Goldwäckerer in Sibirien. Ein Vieh der St. Petersburg Zeitung aus Sibirien enthält folgende Schilderung. Nach eigenemommenen Frühstück brachen wir auf, um nach 20 Werst den Fluß hinauszugehen, und gelangten, nachdem wir eine ganze Meile alter Gruben und verfallener Wäckerer passirt hatten, zu einer größeren Goldwäckerer, die im Schale eines Nebenflusses des großen Boglan nach arbeitete und über 200 Arbeiter beschäftigte. Diese Leute waren per Solotint bezahlet. Es war kein hübsches Bild, diese in Arterts von 5-10 Mann arbeitenden Goldwäckerer bei ihrer Beschäftigung zu sehen. Lauter in bunten Hemdblenden sitzende abgedrehte Gesichter, die wilden Gesichter der zottigen Bärten umrahmt, den Kopf zum Schutz gegen Staub und Schmutz

sei. Tags darauf wurde die Meldung demittiert. Die Angelegenheit sei noch nicht bis zur Verhandlung gediehen. Eine neueste Meldung der „Fr. Pres.“ dagegen besagt: „Die alleits bemittelte Frau des Militär-Kapellmeisters Kern, der vor einigen Tagen wegen Majestätsbeleidigung zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, ist gestern abends nach Berlin gereist, um bei dem Kaiser und der Kaiserin Gnade für ihren Mann zu erbitten. Das Urteil des Militärgerichts bedarf übrigens noch der Bestätigung des Kaisers.“

Die „Frei. Zig.“ dagegen weiß zu berichten, daß die Verurteilung nicht auf 8 Jahre Zuchthaus, sondern auf zwei Jahre Gefängnis gelaufen hat und daß das Offizierscorps des 118. Infanterie-Regiments ein Gnadengesuch an den Kaiser gerichtet habe.

Was ist nun nach alledem die Wahrheit? Dieser Wirrwarr ist wieder eine Folge des preussischen geheimen Militärgerichtsverfahrens.

Typhus unter dem Militär. Schlettstadt, 11. August. Unter den Mannschaften der hiesigen Garnison tritt der Typhus sehr stark auf. Der Generalarzt des 14. Armeecorps ist hier eingetroffen.

Dragonerleutnant Wopp II. der als Hauptperson bei dem neulichen Straßenauflauf in Ulm so viel von sich reden machte, soll neueren Nachrichten zufolge außer Dienst gestellt worden sein. Zuerst war die Verletzung desselben nach Wiblingen gemeldet worden. In Ulm reist der haben nie ab. Erst die Kauenstein-Geschichte, nun die Wopp-Affaire.

Soldatenmishandlung. Dieser gebängt zu werden, schreibt die „Bürz. Volksribüne“, verdient folgende geradezu unangenehme und unmenschenliche Behandlung, welche der Leutnant Ties vom 2. Trainbataillon an dem Soldaten B., beide bei der 1. Kompanie, verübt hat. Als nämlich genannter Soldat beim Reiten nicht vorwärtsmäßig, nach den Einbildungen des Leutnants Ties wenigstens, gleich genau alles so fertig brachte, worüber Leutnant Ties so erlost, daß er (es ist geradezu unangenehm) seinen eigenen Säbel nach dem Soldaten warf, so daß ersterer mit der Spitze im Körper des genannten Soldaten eindrang. Der Soldat liegt nun ob dieser Mishandlung im Kiewer krank darnieder. Wenn man sich die Folgen vergegenwärtigt, die diese Handlungsweise nach sich ziehen konnte, daß unter Umständen das Leben des Soldaten auf dem Spiele stand, so kann man das Verhalten des betreffenden Offiziers kaum mit dem richtigen Ausdruck kennzeichnen. Wird die vorgelegte Stelle einer Untersuchung des Vorfalles veranlassen?

Unter Ausschluß der Öffentlichkeit soll, wie dem „Vorwärts“ gerüchweise mitgeteilt wird, die Verhandlung gegen den Polizeipräsidenten Feichter in Straßburg am 17. August stattfinden. Das selte gerade noch!

Bewaffnete Postbeamte. Das „Est. Tagebl.“ veröffentlicht eine Bekanntmachung des Postamtsvorstehers in Kolmar, ges. Becker, welche die Hunde an die Posthalter mitzubringen verbietet und mit Rücksicht auf die daraus für den Werthe und das Postgebäude entstehenden Unzulänglichkeiten das Folgende verfügt:

„Für jede durch einen Hund verursachte Verunreinigung ist dem mit der Reinigung beauftragten Unterbeamten vom Eigentümer eine Entschädigung von 50 Pf. zu zahlen. Wird die Zahlung verweigert oder wird der Hund von seinem Besitzer veräußert, so soll das Tier eingekauft werden, falls dies nicht gelingt, auf andere Art unschädlich gemacht werden. Zu letzterem Zweck ist den diesseitigen Unterbeamten eine scharfgeladene Schußwaffe eingehändig worden, von der innerhalb des Gebäudes Gebrauch gemacht werden darf.“

Man wird gespannt sein dürfen, wie sich die vorgelegte Dienstbehörde des Kolmarer Postamtsvorstehers zu dieser Verfügung stellt. Während es eine alte Forderung ist, daß die militärischen Wappstolen in dem Gebrauch der Schießwaffe an von Menschen bewohnten oder besuchten Orten beschränkt werden, wobei es sich handelt, mit alten militärischen Ueberlieferungen, durch welche schon viel Unheil angerichtet worden, zu brechen, will man hier den Postbeamten scharf geladene Waffen in die Hand geben. Es sieht zu hoffen, daß die kompetenten Behörden die Verfügung des Postamtsvorstehers zu Kolmar aufheben, um so eher, als es bekannt

mit einem Weibchun umwunden, die Augen mit glühender Hiet auf die Erdkollon gerichtet, welche Spaten und Spade bearbeiteten. Es war, als ob ein großer schwarzer Strömung hier ihren Ausgang ausstöße. Gerade so wurde gefahrt und gewandeln, gesunden und geföhren und auf die Erde losgehoben. . . . Wäre ich ein großer Maler des realistischen Lebens, wie unter Meyn, ich malte das Bild jener Goldwäckerer, wie es mich beim ersten Anblick mit Schauer und Entsetzen erfüllte und meiner Erinnerung noch in brennenden Farben vorliegt. Es würde ein Bild menschlicher Thierheit, menschlicher Hiet und menschlichen Glendes, geboren zu Verbrechern, welche ihre Straßzeit abgehüßt haben oder ihr entrommen sind. Auch hier trifft man, wie auf den großen Goldwäckerer der Vena, alle nur möglichen Nationalitäten: Spanier, Araber, Sibirier, Tataren, Groß- und Kleinfürsten, Polen, Zigeuner etc. Der eigentliche Bauer ist hier nicht vorhanden, und wo er es ist, da ist er ein verdorrter Mann, wie all die anderen. Die schwere, naive Arbeit, schlechte Wohnung und noch schlechtere Kost, die enge Aufregung, der in Strömen stehende, finnen- und gewissenbelebende Brauntwein — das alles richtet ihn nieder, er heim als zeitiger und leiser, doch erschütterter, eine Abtache, daß ein Mensch, der das Goldwäckerer eine Jahre hindurch geföhrt hat, zu jeder anderen Arbeit untauglich wird und über kurz oder lang wieder in die Goldwäckerer zurückkehrt, um hier lebend nicht mehr zu verlassen. Geduldet dieses dennoch, daß er heim als zeitiger und leiser, doch erschütterter, eine Abtache, daß ein Mensch, der das Goldwäckerer eine Jahre hindurch geföhrt hat, zu jeder anderen Arbeit untauglich wird und über kurz oder lang wieder in die Goldwäckerer zurückkehrt, um hier lebend nicht mehr zu verlassen. Geduldet dieses dennoch, daß er heim als zeitiger und leiser, doch erschütterter, eine Abtache, daß ein Mensch, der das Goldwäckerer eine Jahre hindurch geföhrt hat, zu jeder anderen Arbeit untauglich wird und über kurz oder lang wieder in die Goldwäckerer zurückkehrt, um hier lebend nicht mehr zu verlassen. Geduldet dieses dennoch, daß er heim als zeitiger und leiser, doch erschütterter, eine Abtache, daß ein Mensch, der das Goldwäckerer eine Jahre hindurch geföhrt hat, zu jeder anderen Arbeit untauglich wird und über kurz oder lang wieder in die Goldwäckerer zurückkehrt, um hier lebend nicht mehr zu verlassen. Geduldet dieses dennoch, daß er heim als zeitiger und leiser, doch erschütterter, eine Abtache, daß ein Mensch, der das Goldwäckerer eine Jahre hindurch geföhrt hat, zu jeder anderen Arbeit untauglich wird und über kurz oder lang wieder in die Goldwäckerer zurückkehrt, um hier lebend nicht mehr zu verlassen. Geduldet dieses dennoch, daß er heim als zeitiger und leiser, doch erschütterter, eine Abtache, daß ein Mensch, der das Goldwäckerer eine Jahre hindurch geföhrt hat, zu jeder anderen Arbeit untauglich wird und über kurz oder lang wieder in die Goldwäckerer zurückkehrt, um hier lebend nicht mehr zu verlassen. Geduldet dieses dennoch, daß er heim als zeitiger und leiser, doch erschütterter, eine Abtache, daß ein Mensch, der das Goldwäckerer eine Jahre hindurch geföhrt hat, zu jeder anderen Arbeit untauglich wird und über kurz oder lang wieder in die Goldwäckerer zurückkehrt, um hier lebend nicht mehr zu verlassen. Geduldet dieses dennoch, daß er heim als zeitiger und leiser, doch erschütterter, eine Abtache, daß ein Mensch, der das Goldwäckerer eine Jahre hindurch geföhrt hat, zu jeder anderen Arbeit untauglich wird und über kurz oder lang wieder in die Goldwäckerer zurückkehrt, um hier lebend nicht mehr zu verlassen. Geduldet dieses dennoch, daß er heim als zeitiger und leiser, doch erschütterter, eine Abtache, daß ein Mensch, der das Goldwäckerer eine Jahre hindurch geföhrt hat, zu jeder anderen Arbeit untauglich wird und über kurz oder lang wieder in die Goldwäckerer zurückkehrt, um hier lebend nicht mehr zu verlassen. Geduldet dieses dennoch, daß er heim als zeitiger und leiser, doch erschütterter, eine Abtache, daß ein Mensch, der das Goldwäckerer eine Jahre hindurch geföhrt hat, zu jeder anderen Arbeit untauglich wird und über kurz oder lang wieder in die Goldwäckerer zurückkehrt, um hier lebend nicht mehr zu verlassen. Geduldet dieses dennoch, daß er heim als zeitiger und leiser, doch erschütterter, eine Abtache, daß ein Mensch, der das Goldwäckerer eine Jahre hindurch geföhrt hat, zu jeder anderen Arbeit untauglich wird und über kurz oder lang wieder in die Goldwäckerer zurückkehrt, um hier lebend nicht mehr zu verlassen. Geduldet dieses dennoch, daß er heim als zeitiger und leiser, doch erschütterter, eine Abtache, daß ein Mensch, der das Goldwäckerer eine Jahre hindurch geföhrt hat, zu jeder anderen Arbeit untauglich wird und über kurz oder lang wieder in die Goldwäckerer zurückkehrt, um hier lebend nicht mehr zu verlassen. Geduldet dieses dennoch, daß er heim als zeitiger und leiser, doch erschütterter, eine Abtache, daß ein Mensch, der das Goldwäckerer eine Jahre hindurch geföhrt hat, zu jeder anderen Arbeit untauglich wird und über kurz oder lang wieder in die Goldwäckerer zurückkehrt, um hier lebend nicht mehr zu verlassen. Geduldet dieses dennoch, daß er heim als zeitiger und leiser, doch erschütterter, eine Abtache, daß ein Mensch, der das Goldwäckerer eine Jahre hindurch geföhrt hat, zu jeder anderen Arbeit untauglich wird und über kurz oder lang wieder in die Goldwäckerer zurückkehrt, um hier lebend nicht mehr zu verlassen. Geduldet dieses dennoch, daß er heim als zeitiger und leiser, doch erschütterter, eine Abtache, daß ein Mensch, der das Goldwäckerer eine Jahre hindurch geföhrt hat, zu jeder anderen Arbeit untauglich wird und über kurz oder lang wieder in die Goldwäckerer zurückkehrt, um hier lebend nicht mehr zu verlassen. Geduldet dieses dennoch, daß er heim als zeitiger und leiser, doch erschütterter, eine Abtache, daß ein Mensch, der das Goldwäckerer eine Jahre hindurch geföhrt hat, zu jeder anderen Arbeit untauglich wird und über kurz oder lang wieder in die Goldwäckerer zurückkehrt, um hier lebend nicht mehr zu verlassen. Geduldet dieses dennoch, daß er heim als zeitiger und leiser, doch erschütterter, eine Abtache, daß ein Mensch, der das Goldwäckerer eine Jahre hindurch geföhrt hat, zu jeder anderen Arbeit untauglich wird und über kurz oder lang wieder in die Goldwäckerer zurückkehrt, um hier lebend nicht mehr zu verlassen. Geduldet dieses dennoch, daß er heim als zeitiger und leiser, doch erschütterter, eine Abtache, daß ein Mensch, der das Goldwäckerer eine Jahre hindurch geföhrt hat, zu jeder anderen Arbeit untauglich wird und über kurz oder lang wieder in die Goldwäckerer zurückkehrt, um hier lebend nicht mehr zu verlassen. Geduldet dieses dennoch, daß er heim als zeitiger und leiser, doch erschütterter, eine Abtache, daß ein Mensch, der das Goldwäckerer eine Jahre hindurch geföhrt hat, zu jeder anderen Arbeit untauglich wird und über kurz oder lang wieder in die Goldwäckerer zurückkehrt, um hier lebend nicht mehr zu verlassen. Geduldet dieses dennoch, daß er heim als zeitiger und leiser, doch erschütterter, eine Abtache, daß ein Mensch, der das Goldwäckerer eine Jahre hindurch geföhrt hat, zu jeder anderen Arbeit untauglich wird und über kurz oder lang wieder in die Goldwäckerer zurückkehrt, um hier lebend nicht mehr zu verlassen. Geduldet dieses dennoch, daß er heim als zeitiger und leiser, doch erschütterter, eine Abtache, daß ein Mensch, der das Goldwäckerer eine Jahre hindurch geföhrt hat, zu jeder anderen Arbeit untauglich wird und über kurz oder lang wieder in die Goldwäckerer zurückkehrt, um hier lebend nicht mehr zu verlassen. Geduldet dieses dennoch, daß er heim als zeitiger und leiser, doch erschütterter, eine Abtache, daß ein Mensch, der das Goldwäckerer eine Jahre hindurch geföhrt hat, zu jeder anderen Arbeit untauglich wird und über kurz oder lang wieder in die Goldwäckerer zurückkehrt, um hier lebend nicht mehr zu verlassen. Geduldet dieses dennoch, daß er heim als zeitiger und leiser, doch erschütterter, eine Abtache, daß ein Mensch, der das Goldwäckerer eine Jahre hindurch geföhrt hat, zu jeder anderen Arbeit untauglich wird und über kurz oder lang wieder in die Goldwäckerer zurückkehrt, um hier lebend nicht mehr zu verlassen. Geduldet dieses dennoch, daß er heim als zeitiger und leiser, doch erschütterter, eine Abtache, daß ein Mensch, der das Goldwäckerer eine Jahre hindurch geföhrt hat, zu jeder anderen Arbeit untauglich wird und über kurz oder lang wieder in die Goldwäckerer zurückkehrt, um hier lebend nicht mehr zu verlassen. Geduldet dieses dennoch, daß er heim als zeitiger und leiser, doch erschütterter, eine Abtache, daß ein Mensch, der das Goldwäckerer eine Jahre hindurch geföhrt hat, zu jeder anderen Arbeit untauglich wird und über kurz oder lang wieder in die Goldwäckerer zurückkehrt, um hier lebend nicht mehr zu verlassen. Geduldet dieses dennoch, daß er heim als zeitiger und leiser, doch erschütterter, eine Abtache, daß ein Mensch, der das Goldwäckerer eine Jahre hindurch geföhrt hat, zu jeder anderen Arbeit untauglich wird und über kurz oder lang wieder in die Goldwäckerer zurückkehrt, um hier lebend nicht mehr zu verlassen. Geduldet dieses dennoch, daß er heim als zeitiger und leiser, doch erschütterter, eine Abtache, daß ein Mensch, der das Goldwäckerer eine Jahre hindurch geföhrt hat, zu jeder anderen Arbeit untauglich wird und über kurz oder lang wieder in die Goldwäckerer zurückkehrt, um hier lebend nicht mehr zu verlassen. Geduldet dieses dennoch, daß er heim als zeitiger und leiser, doch erschütterter, eine Abtache, daß ein Mensch, der das Goldwäckerer eine Jahre hindurch geföhrt hat, zu jeder anderen Arbeit untauglich wird und über kurz oder lang wieder in die Goldwäckerer zurückkehrt, um hier lebend nicht mehr zu verlassen. Geduldet dieses dennoch, daß er heim als zeitiger und leiser, doch erschütterter, eine Abtache, daß ein Mensch, der das Goldwäckerer eine Jahre hindurch geföhrt hat, zu jeder anderen Arbeit untauglich wird und über kurz oder lang wieder in die Goldwäckerer zurückkehrt, um hier lebend nicht mehr zu verlassen. Geduldet dieses dennoch, daß er heim als zeitiger und leiser, doch erschütterter, eine Abtache, daß ein Mensch, der das Goldwäckerer eine Jahre hindurch geföhrt hat, zu jeder anderen Arbeit untauglich wird und über kurz oder lang wieder in die Goldwäckerer zurückkehrt, um hier lebend nicht mehr zu verlassen. Geduldet dieses dennoch, daß er heim als zeitiger und leiser, doch erschütterter, eine Abtache, daß ein Mensch, der das Goldwäckerer eine Jahre hindurch geföhrt hat, zu jeder anderen Arbeit untauglich wird und über kurz oder lang wieder in die Goldwäckerer zurückkehrt, um hier lebend nicht mehr zu verlassen. Geduldet dieses dennoch, daß er heim als zeitiger und leiser, doch erschütterter, eine Abtache, daß ein Mensch, der das Goldwäckerer eine Jahre hindurch geföhrt hat, zu jeder anderen Arbeit untauglich wird und über kurz oder lang wieder in die Goldwäckerer zurückkehrt, um hier lebend nicht mehr zu verlassen. Geduldet dieses dennoch, daß er heim als zeitiger und leiser, doch erschütterter, eine Abtache, daß ein Mensch, der das Goldwäckerer eine Jahre hindurch geföhrt hat, zu jeder anderen Arbeit untauglich wird und über kurz oder lang wieder in die Goldwäckerer zurückkehrt, um hier lebend nicht mehr zu verlassen. Geduldet dieses dennoch, daß er heim als zeitiger und leiser, doch erschütterter, eine Abtache, daß ein Mensch, der das Goldwäckerer eine Jahre hindurch geföhrt hat, zu jeder anderen Arbeit untauglich wird und über kurz oder lang wieder in die Goldwäckerer zurückkehrt, um hier lebend nicht mehr zu verlassen. Geduldet dieses dennoch, daß er heim als zeitiger und leiser, doch erschütterter, eine Abtache, daß ein Mensch, der das Goldwäckerer eine Jahre hindurch geföhrt hat, zu jeder anderen Arbeit untauglich wird und über kurz oder lang wieder in die Goldwäckerer zurückkehrt, um hier lebend nicht mehr zu verlassen. Geduldet dieses dennoch, daß er heim als zeitiger und leiser, doch erschütterter, eine Abtache, daß ein Mensch, der das Goldwäckerer eine Jahre hindurch geföhrt hat, zu jeder anderen Arbeit untauglich wird und über kurz oder lang wieder in die Goldwäckerer zurückkehrt, um hier lebend nicht mehr zu verlassen. Geduldet dieses dennoch, daß er heim als zeitiger und leiser, doch erschütterter, eine Abtache, daß ein Mensch, der das Goldwäckerer eine Jahre hindurch geföhrt hat, zu jeder anderen Arbeit untauglich wird und über kurz oder lang wieder in die Goldwäckerer zurückkehrt, um hier lebend nicht mehr zu verlassen. Geduldet dieses dennoch, daß er heim als zeitiger und leiser, doch erschütterter, eine Abtache, daß ein Mensch, der das Goldwäckerer eine Jahre hindurch geföhrt hat, zu jeder anderen Arbeit untauglich wird und über kurz oder lang wieder in die Goldwäckerer zurückkehrt, um hier lebend nicht mehr zu verlassen. Geduldet dieses dennoch, daß er heim als zeitiger und leiser, doch erschütterter, eine Abtache, daß ein Mensch, der das Goldwäckerer eine Jahre hindurch geföhrt hat, zu jeder anderen Arbeit untauglich wird und über kurz oder lang wieder in die Goldwäckerer zurückkehrt, um hier lebend nicht mehr zu verlassen. Geduldet dieses dennoch, daß er heim als zeitiger und leiser, doch erschütterter, eine Abtache, daß ein Mensch, der das Goldwäckerer eine Jahre hindurch geföhrt hat, zu jeder anderen Arbeit untauglich wird und über kurz oder lang wieder in die Goldwäckerer zurückkehrt, um hier lebend nicht mehr zu verlassen. Geduldet dieses dennoch, daß er heim als zeitiger und leiser, doch erschütterter, eine Abtache, daß ein Mensch, der das Goldwäckerer eine Jahre hindurch geföhrt hat, zu jeder anderen Arbeit untauglich wird und über kurz oder lang wieder in die Goldwäckerer zurückkehrt, um hier lebend nicht mehr zu verlassen. Geduldet dieses dennoch, daß er heim als zeitiger und leiser, doch erschütterter, eine Abtache, daß ein Mensch, der das Goldwäckerer eine Jahre hindurch geföhrt hat, zu jeder anderen Arbeit untauglich wird und über kurz oder lang wieder in die Goldwäckerer zurückkehrt, um hier lebend nicht mehr zu verlassen. Geduldet dieses dennoch, daß er heim als zeitiger und leiser, doch erschütterter, eine Abtache, daß ein Mensch, der das Goldwäckerer eine Jahre hindurch geföhrt hat, zu jeder anderen Arbeit untauglich wird und über kurz oder lang wieder in die Goldwäckerer zurückkehrt, um hier lebend nicht mehr zu verlassen. Geduldet dieses dennoch, daß er heim als zeitiger und leiser, doch erschütterter, eine Abtache, daß ein Mensch, der das Goldwäckerer eine Jahre hindurch geföhrt hat, zu jeder anderen Arbeit untauglich wird und über kurz oder lang wieder in die Goldwäckerer zurückkehrt, um hier lebend nicht mehr zu verlassen. Geduldet dieses dennoch, daß er heim als zeitiger und leiser, doch erschütterter, eine Abtache, daß ein Mensch, der das Goldwäckerer eine Jahre hindurch geföhrt hat, zu jeder anderen Arbeit untauglich wird und über kurz oder lang wieder in die Goldwäckerer zurückkehrt, um hier lebend nicht mehr zu verlassen. Geduldet dieses dennoch, daß er heim als zeitiger und leiser, doch erschütterter, eine Abtache, daß ein Mensch, der das Goldwäckerer eine Jahre hindurch geföhrt hat, zu jeder anderen Arbeit untauglich wird und über kurz oder lang wieder in die Goldwäckerer zurückkehrt, um hier lebend nicht mehr zu verlassen. Geduldet dieses dennoch, daß er heim als zeitiger und leiser, doch erschütterter, eine Abtache, daß ein Mensch, der das Goldwäckerer eine Jahre hindurch geföhrt hat, zu jeder anderen Arbeit untauglich wird und über kurz oder lang wieder in die Goldwäckerer zurückkehrt, um hier lebend nicht mehr zu verlassen. Geduldet dieses dennoch, daß er heim als zeitiger und leiser, doch erschütterter, eine Abtache, daß ein Mensch, der das Goldwäckerer eine Jahre hindurch geföhrt hat, zu jeder anderen Arbeit untauglich wird und über kurz oder lang wieder in die Goldwäckerer zurückkehrt, um hier lebend nicht mehr zu verlassen. Geduldet dieses dennoch, daß er heim als zeitiger und leiser, doch erschütterter, eine Abtache, daß ein Mensch, der das Goldwäckerer eine Jahre hindurch geföhrt hat, zu jeder anderen Arbeit untauglich wird und über kurz oder lang wieder in die Goldwäckerer zurückkehrt, um hier lebend nicht mehr zu verlassen. Geduldet dieses dennoch, daß er heim als zeitiger und leiser, doch erschütterter, eine Abtache, daß ein Mensch, der das Goldwäckerer eine Jahre hindurch geföhrt hat, zu jeder anderen Arbeit untauglich wird und über kurz oder lang wieder in die Goldwäckerer zurückkehrt, um hier lebend nicht mehr zu verlassen. Geduldet dieses dennoch, daß er heim als zeitiger und leiser, doch erschütterter, eine Abtache, daß ein Mensch, der das Goldwäckerer eine Jahre hindurch geföhrt hat, zu jeder anderen Arbeit untauglich wird und über kurz oder lang wieder in die Goldwäckerer zurückkehrt, um hier lebend nicht mehr zu verlassen. Geduldet dieses dennoch, daß er heim als zeitiger und leiser, doch erschütterter, eine Abtache, daß ein Mensch, der das Goldwäckerer eine Jahre hindurch geföhrt hat, zu jeder anderen Arbeit untauglich wird und über kurz oder lang wieder in die Goldwäckerer zurückkehrt, um hier lebend nicht mehr zu verlassen. Geduldet dieses dennoch, daß er heim als zeitiger und leiser, doch erschütterter, eine Abtache, daß ein Mensch, der das Goldwäckerer eine Jahre hindurch geföhrt hat, zu jeder anderen Arbeit untauglich wird und über kurz oder lang wieder in die Goldwäckerer zurückkehrt, um hier lebend nicht mehr zu verlassen. Geduldet dieses dennoch, daß er heim als zeitiger und leiser, doch erschütterter, eine Abtache, daß ein Mensch, der das Goldwäckerer eine Jahre hindurch geföhrt hat, zu jeder anderen Arbeit untauglich wird und über kurz oder lang wieder in die Goldwäckerer zurückkehrt, um hier lebend nicht mehr zu verlassen. Geduldet dieses dennoch, daß er heim als zeitiger und leiser, doch erschütterter, eine Abtache, daß ein Mensch, der das Goldwäckerer eine Jahre hindurch geföhrt hat, zu jeder anderen Arbeit untauglich wird und über kurz oder lang wieder in die Goldwäckerer zurückkehrt, um hier lebend nicht mehr zu verlassen. Geduldet dieses dennoch, daß er heim als zeitiger und leiser, doch erschütterter, eine Abtache, daß ein Mensch, der das Goldwäckerer eine Jahre hindurch geföhrt hat, zu jeder anderen Arbeit untauglich wird und über kurz oder lang wieder in die Goldwäckerer zurückkehrt, um hier lebend nicht mehr zu verlassen. Geduldet dieses dennoch, daß er heim als zeitiger und leiser, doch erschütterter, eine Abtache, daß ein Mensch, der das Goldwäckerer eine Jahre hindurch geföhrt hat, zu jeder anderen Arbeit untauglich wird und über kurz oder lang wieder in die Goldwäckerer zurückkehrt, um hier lebend nicht mehr zu verlassen. Geduldet dieses dennoch, daß er heim als zeitiger und leiser, doch erschütterter, eine Abtache, daß ein Mensch, der das Goldwäckerer eine Jahre hindurch geföhrt hat, zu jeder anderen Arbeit untauglich wird und über kurz oder lang wieder in die Goldwäckerer zurückkehrt, um hier lebend nicht mehr zu verlassen. Geduldet dieses dennoch, daß er heim als zeitiger und leiser, doch erschütterter, eine Abtache, daß ein Mensch, der das Goldwäckerer eine Jahre hindurch geföhrt hat, zu jeder anderen Arbeit untauglich wird und über kurz oder lang wieder in die Goldwäckerer zurückkehrt, um hier lebend nicht mehr zu verlassen. Geduldet dieses dennoch, daß er heim als zeitiger und leiser, doch erschütterter, eine Abtache, daß ein Mensch, der das Goldwäckerer eine Jahre hindurch geföhrt hat, zu jeder anderen Arbeit untauglich wird und über kurz oder lang wieder in die Goldwäckerer zurückkehrt, um hier lebend nicht mehr zu verlassen. Geduldet dieses dennoch, daß er heim als zeitiger und leiser, doch erschütterter, eine Abtache, daß ein Mensch, der das Goldwäckerer eine Jahre hindurch geföhrt hat, zu jeder anderen Arbeit untauglich wird und über kurz oder lang wieder in die Goldwäckerer zurückkehrt, um hier lebend nicht mehr zu verlassen. Geduldet dieses dennoch, daß er heim als zeitiger und leiser, doch erschütterter, eine Abtache, daß ein Mensch, der das Goldwäckerer eine Jahre hindurch geföhrt hat, zu jeder anderen Arbeit untauglich wird und über kurz oder lang wieder in die Goldwäckerer zurückkehrt, um hier lebend nicht mehr zu verlassen. Geduldet dieses dennoch, daß er heim als zeitiger und leiser, doch erschütterter, eine Abtache, daß ein Mensch, der das Goldwäckerer eine Jahre hindurch geföhrt hat, zu jeder anderen Arbeit untauglich wird und über kurz oder lang wieder in die Goldwäckerer zurückkehrt, um hier lebend nicht mehr zu verlassen. Geduldet dieses dennoch, daß er heim als zeitiger und leiser, doch erschütterter, eine Abtache, daß ein Mensch, der das Goldwäckerer eine Jahre hindurch geföhrt hat, zu jeder anderen Arbeit untauglich wird und über kurz oder lang wieder in die Goldwäckerer zurückkehrt, um hier lebend nicht mehr zu verlassen. Geduldet dieses dennoch, daß er heim als zeitiger und leiser, doch erschütterter, eine Abtache, daß ein Mensch, der das Goldwäckerer eine Jahre hindurch geföhrt hat, zu jeder anderen Arbeit untauglich wird und über kurz oder lang wieder in die Goldwäckerer zurückkehrt, um hier lebend nicht mehr zu verlassen. Geduldet dieses dennoch, daß er heim als zeitiger und leiser, doch erschütterter, eine Abtache, daß ein Mensch, der das Goldwäckerer eine Jahre hindurch geföhrt hat, zu jeder anderen Arbeit untauglich wird und über kurz oder lang wieder in die Goldwäckerer zurückkehrt, um hier lebend nicht mehr zu verlassen. Geduldet dieses dennoch, daß er heim als zeitiger und leiser, doch erschütterter, eine Abtache, daß ein Mensch, der das Goldwäckerer eine Jahre hindurch geföhrt hat, zu jeder anderen Arbeit untauglich wird und über kurz oder lang wieder in die Goldwäckerer zurückkehrt, um hier lebend nicht mehr zu verlassen. Geduldet dieses dennoch, daß er heim als zeitiger und leiser, doch erschütterter, eine Abtache, daß ein Mensch, der das Goldwäckerer eine Jahre hindurch geföhrt hat, zu jeder anderen Arbeit untauglich wird und über kurz oder lang wieder in die Goldwäckerer zurückkehrt, um hier lebend nicht mehr zu verlassen. Geduldet dieses dennoch, daß er heim als zeitiger und leiser, doch erschütterter, eine Abtache, daß ein Mensch, der das Goldwäckerer eine Jahre hindurch geföhrt hat, zu jeder anderen Arbeit untauglich wird und über kurz oder lang wieder in die Goldwäckerer zurückkehrt, um hier lebend nicht mehr zu verlassen. Geduldet dieses dennoch, daß er heim als zeitiger und leiser, doch erschütterter, eine Abtache, daß ein Mensch, der das Goldwäckerer eine Jahre hindurch geföhrt hat, zu jeder anderen Arbeit untauglich wird und über kurz oder lang wieder in die Goldwäckerer zurückkehrt, um hier lebend nicht mehr zu verlassen. Geduldet dieses dennoch, daß er heim als zeitiger und leiser, doch erschütterter, eine Abtache, daß ein Mensch, der das Goldwäckerer eine Jahre hindurch geföhrt hat, zu jeder anderen Arbeit untauglich wird und über kurz oder lang wieder in die Goldwäckerer zurückkehrt, um hier lebend nicht mehr zu verlassen. Geduldet dieses dennoch, daß er heim als zeitiger und leiser, doch erschütterter, eine Abtache, daß ein Mensch, der das Goldwäckerer eine Jahre hindurch geföhrt hat, zu jeder anderen Arbeit untauglich wird und über kurz oder lang wieder in die Goldwäckerer zurückkehrt, um hier lebend nicht mehr zu verlassen. Geduldet dieses dennoch, daß er heim als zeitiger und leiser, doch erschütterter, eine Abtache, daß ein Mensch, der das Goldwäckerer eine Jahre hindurch geföhrt hat, zu jeder anderen Arbeit untauglich wird und über kurz oder lang wieder in die Goldwäckerer zurückkehrt, um hier lebend nicht mehr zu verlassen. Geduldet dieses dennoch, daß er heim als zeitiger und leiser, doch erschütterter, eine Abtache, daß ein Mensch, der das Goldwäckerer eine Jahre hindurch geföhrt hat, zu jeder anderen Arbeit untauglich wird und über kurz oder lang wieder in die Goldwäckerer zurückkehrt, um hier lebend nicht mehr zu verlassen. Geduldet dieses dennoch, daß er heim als zeitiger und leiser, doch erschütterter, eine Abtache, daß ein Mensch, der das Goldwäckerer eine Jahre hindurch geföhrt hat, zu jeder anderen Arbeit untauglich wird und über kurz oder lang wieder in die Goldwäckerer zurückkehrt, um hier lebend nicht mehr zu verlassen. Geduldet dieses dennoch, daß er heim als zeitiger und leiser, doch erschütterter, eine Abtache, daß ein Mensch, der das Goldwäckerer eine Jahre hindurch geföhrt hat, zu jeder anderen Arbeit untauglich wird und über kurz oder lang wieder in die Goldwäckerer zurückkehrt, um hier lebend nicht mehr zu verlassen. Geduldet dieses dennoch, daß er heim als zeitiger und leiser, doch erschütterter, eine Abtache, daß ein Mensch, der das Goldwäckerer eine Jahre hindurch geföhrt hat, zu jeder anderen Arbeit untauglich wird und über kurz oder lang wieder in die Goldwäckerer zurückkehrt, um hier lebend nicht mehr zu verlassen. Geduldet dieses dennoch, daß er heim als zeitiger und leiser, doch erschütterter, eine Abtache, daß ein Mensch, der das Goldwäckerer eine Jahre hindurch geföhrt hat, zu jeder anderen Arbeit untauglich wird und über kurz oder lang wieder in die Goldwäckerer zurückkehrt, um hier lebend nicht mehr zu verlassen. Geduldet dieses dennoch, daß er heim als zeitiger und leiser, doch erschütterter, eine Abtache, daß ein Mensch, der das Goldwäckerer eine Jahre hindurch geföhrt hat, zu jeder anderen Arbeit untauglich wird und über kurz oder lang wieder in die Goldwäckerer zurückkehrt, um hier lebend nicht mehr zu verlassen. Geduldet dieses dennoch, daß er heim als zeitiger und leiser, doch erschütterter, eine Abtache, daß ein Mensch, der das Goldwäckerer eine Jahre hindurch geföhrt hat, zu jeder anderen Arbeit untauglich wird und über kurz oder lang wieder in die Goldwäckerer zurückkehrt, um hier lebend nicht mehr zu verlassen. Geduldet dieses dennoch, daß er heim als zeitiger und leiser, doch erschütterter, eine Abtache, daß ein Mensch, der das Goldwäckerer eine Jahre hindurch geföhrt hat, zu jeder anderen Arbeit untauglich wird und über kurz oder lang wieder in die Goldwäckerer zurückkehrt, um hier lebend nicht mehr zu verlassen. Geduldet dieses dennoch, daß er heim als zeitiger und leiser, doch erschütterter, eine Abtache, daß ein Mensch, der das Goldwäckerer eine Jahre hindurch geföhrt hat, zu jeder anderen Arbeit untauglich wird und über kurz oder lang wieder in die Goldwäckerer zurückkehrt, um hier lebend nicht mehr zu verlassen. Geduldet dieses dennoch, daß er heim als zeitiger und leiser, doch erschütterter, eine Abtache, daß ein Mensch, der das Goldwäckerer eine Jahre hindurch geföhrt hat, zu jeder anderen Arbeit untauglich wird und über kurz oder lang wieder in die Goldwäckerer zurückkehrt, um hier lebend nicht mehr zu verlassen. Geduldet dieses dennoch, daß er heim als zeitiger und leiser, doch erschütterter, eine Abtache, daß ein Mensch, der das Goldwäckerer eine Jahre hindurch geföhrt hat, zu jeder anderen Arbeit untauglich wird und über kurz oder lang wieder in die Goldwäckerer zurückkehrt, um hier lebend nicht mehr zu verlassen. Geduldet dieses dennoch, daß er heim als zeitiger und leiser, doch erschütterter, eine Abtache, daß ein Mensch, der das Goldwäckerer eine Jahre hindurch geföhrt hat, zu jeder anderen Arbeit untauglich wird und über kurz oder lang wieder in die Goldwäckerer zurückkehrt, um hier lebend nicht mehr zu verlassen. Geduldet dieses dennoch, daß er heim als zeitiger und leiser, doch erschütterter, eine Abtache, daß ein Mensch, der das Goldwäckerer eine Jahre hindurch geföhrt hat, zu jeder anderen Arbeit untauglich wird und über kurz oder lang wieder in die Goldwäckerer zurückkehrt, um hier lebend nicht mehr zu verlassen. Geduldet dieses dennoch, daß er heim als zeitiger und leiser, doch erschütterter, eine Abtache, daß ein Mensch, der das Goldwäckerer eine Jahre hindurch geföhrt hat, zu jeder anderen Arbeit untauglich wird und über kurz oder lang wieder in die Goldwäckerer zurückkehrt, um hier lebend nicht mehr zu verlassen. Geduldet dieses dennoch, daß er heim als zeitiger und leiser, doch erschütterter, eine Abtache, daß ein Mensch, der das Goldwäckerer eine Jahre hindurch geföhrt hat, zu jeder anderen Arbeit untauglich wird und über kurz oder lang wieder in die Goldwäckerer zurückkehrt, um hier lebend nicht mehr zu verlassen. Geduldet dieses dennoch, daß er heim als zeitiger und leiser, doch erschütterter, eine Abtache, daß ein Mensch, der das Goldwäckerer eine Jahre hindurch geföhrt hat, zu jeder anderen Arbeit untauglich wird und über kurz oder lang wieder in die Goldwäckerer zurückkehrt, um hier lebend nicht mehr zu verlassen. Geduldet dieses dennoch, daß er heim als zeitiger und leiser, doch erschütterter, eine Abtache, daß ein Mensch, der das Goldwäckerer eine Jahre hindurch geföhrt hat, zu jeder anderen Arbeit untauglich wird und über kurz oder lang wieder in die Goldwäckerer zurückkehrt, um hier lebend nicht mehr zu verlassen. Geduldet dieses dennoch, daß er heim als zeitiger und leiser, doch erschütterter, eine Abtache, daß ein Mensch, der das Goldwäckerer eine Jahre hindurch geföhrt hat, zu jeder anderen Arbeit untauglich wird und über kurz oder lang wieder in die Goldwäckerer zurückkehrt, um hier lebend nicht mehr zu verlassen. Geduldet dieses dennoch, daß er heim als zeitiger und leiser, doch erschütterter, eine Abtache, daß ein Mensch, der das Goldwäckerer eine Jahre hindurch geföhrt hat, zu jeder anderen Arbeit untauglich wird und über kurz oder lang wieder in die Goldwäckerer zurückkehrt, um hier lebend nicht mehr zu verlassen. Geduldet dieses dennoch, daß er heim als zeitiger und leiser, doch erschütterter, eine Abtache, daß ein Mensch, der das Goldwäckerer eine Jahre hindurch geföhrt hat, zu jeder anderen Arbeit untauglich wird und über kurz oder lang wieder in die Goldwäckerer zurückkehrt, um hier lebend nicht mehr zu verlassen. Geduldet dieses dennoch, daß er heim als zeitiger und leiser, doch erschütterter, eine Abtache, daß ein Mensch, der das Goldwäckerer eine Jahre hindurch geföhrt hat, zu jeder anderen Arbeit untauglich wird und über kurz oder lang wieder in die Goldwäckerer zurückkehrt, um hier lebend nicht mehr zu verlassen. Geduldet dieses dennoch, daß er heim als zeitiger und leiser, doch erschütterter, eine Abtache, daß ein Mensch, der das Goldwäckerer eine Jahre hindurch geföhrt hat, zu jeder anderen Arbeit untauglich wird und über kurz oder lang wieder in die Goldwäckerer zurückkehrt, um hier lebend nicht mehr zu verlassen. Geduldet dieses dennoch, daß er heim als zeitiger und leiser, doch erschütterter, eine Abtache, daß ein Mensch, der das Goldwäckerer eine Jahre hindurch geföhrt hat, zu jeder anderen Arbeit untauglich wird und über kurz oder lang wieder in die Goldwäckerer zurückkehrt, um hier lebend nicht mehr zu verlassen. Geduldet dieses dennoch, daß er heim als zeitiger und leiser, doch erschütterter, eine Abtache, daß ein Mensch, der das Goldwäckerer eine Jahre hindurch geföhrt hat, zu jeder anderen Arbeit untauglich wird und über kurz oder lang wieder in die Goldwäckerer zurückkehrt, um hier lebend nicht mehr zu verlassen. Geduldet dieses dennoch, daß er heim als zeitiger und leiser, doch erschütterter, eine Abtache, daß ein Mensch, der das Goldwäckerer eine Jahre hindurch geföhrt hat, zu jeder anderen Arbeit untauglich wird und über kurz oder lang wieder in die Goldwäckerer zurückkehrt, um hier lebend nicht mehr zu verlassen. Geduldet dieses dennoch, daß er heim als zeitiger und leiser, doch erschütterter, eine Abtache, daß ein Mensch, der das Goldwäckerer eine Jahre hindurch geföhrt hat, zu jeder anderen Arbeit untauglich wird und über kurz oder lang wieder in die Goldwäckerer zurückkehrt, um hier lebend nicht mehr zu verlassen. Geduldet dieses dennoch, daß er heim als zeitiger und leiser, doch erschütterter, eine Abtache, daß ein Mensch, der das Goldwäckerer eine Jahre hindurch geföhrt hat, zu jeder anderen Arbeit untauglich wird und über kurz oder lang wieder in die Goldwäckerer zurückkehrt, um hier lebend nicht mehr zu verlassen. Geduldet dieses dennoch, daß er heim als zeitiger und leiser, doch erschütterter, eine Abtache, daß ein Mensch, der das Goldwäckerer eine Jahre hindurch geföhrt hat, zu jeder anderen Arbeit untauglich wird und über kurz oder lang wieder in die Goldwäckerer zurückkehrt, um hier lebend nicht mehr zu verlassen. Geduldet dieses dennoch, daß er heim als zeitiger und leiser, doch erschütterter, eine Abtache, daß ein Mensch, der das Goldwäckerer eine Jahre hindurch geföhrt hat, zu jeder anderen Arbeit untauglich wird und über kurz oder lang wieder in die Goldwäckerer zurückkehrt, um hier lebend nicht mehr zu verlassen. Geduldet dieses dennoch, daß er heim als zeitiger und leiser, doch erschütterter, eine Abtache, daß ein Mensch, der das Goldwäckerer eine Jahre hindurch geföhrt hat, zu jeder anderen Arbeit untauglich wird und über kurz oder lang wieder in die Goldwäckerer zurückkehrt, um hier lebend nicht mehr zu verlassen. Geduldet dieses dennoch, daß er heim als zeitiger und leiser, doch erschütterter, eine Abtache, daß ein Mensch, der das Goldwäckerer eine Jahre hindurch geföhrt hat, zu jeder anderen Arbeit untauglich wird und über kurz oder lang wieder in die Goldwäckerer zurückkehrt, um hier lebend nicht mehr zu verlassen. Geduldet dieses dennoch, daß er heim als zeitiger und leiser, doch erschütterter, eine Abtache, daß ein Mensch, der das Goldwäckerer eine Jahre hindurch geföhrt hat, zu jeder anderen Arbeit untauglich wird und über kurz oder lang wieder in die Goldwäckerer zurückkehrt, um hier lebend nicht mehr zu verlassen. Geduldet dieses dennoch, daß er heim als zeitiger und leiser, doch erschütterter, eine Abtache, daß ein Mensch, der das Goldwäckerer eine Jahre hindurch geföhrt hat, zu jeder anderen Arbeit untauglich wird und über kurz oder lang wieder in die Goldwäckerer zurückkehrt, um hier lebend nicht mehr zu verlassen. Geduldet dieses dennoch, daß er heim als zeitiger und leiser, doch erschütterter, eine Abtache, daß ein Mensch, der das Goldwäckerer eine Jahre hindurch geföhrt hat, zu jeder anderen Arbeit untauglich wird und über kurz oder lang wieder in die Goldwäckerer zurückkehrt, um hier lebend nicht mehr zu verlassen. Geduldet dieses dennoch, daß er heim als zeitiger und leiser, doch erschütterter, eine Abtache, daß ein Mensch, der das Goldwäckerer eine Jahre hindurch geföhrt hat, zu jeder anderen Arbeit untauglich wird und über kurz oder lang wieder in die Goldwäckerer zurückkehrt, um hier lebend nicht mehr zu verlassen. Geduldet dieses dennoch, daß er heim als zeitiger und leiser, doch erschütterter, eine Abtache, daß ein Mensch, der das Goldwäckerer eine Jahre hindurch geföhrt hat, zu jeder anderen Arbeit untauglich wird und über kurz oder lang wieder in die Goldwäckerer zurückkehrt, um hier lebend nicht mehr zu verlassen. Geduldet dieses dennoch, daß er heim als zeitiger und leiser, doch erschütterter, eine Abtache

Deutscher Metallarbeiter-Verband.
 Sonnabend den 12. August 1893 in Faulmanns Restaurant
Versammlung.

Die Ortsverwaltung.
 Sonnabend den 12. August abends 8 Uhr bei Faulmann,
 Gartengasse

Schmiede-Versammlung
 Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht.
 Der Bevollmächtigte.

Berein deutscher Schuhmacher.
 Auf Wunsch mehrerer Kollegen
 Sonntag den 13. August 1893
Familien-Abend
 im Vereinslokal Gartengasse.

Graphischer Gesang-Verein.

Sonntag den 20. August abends 8 Uhr im „Neuen Theater“
1. Vergnügen

bestehend in **Konzert und Ball.**
 Hierzu ladet freundlich ein Der Vorstand.
Programms Jul. Ebeling, alte Promenade, Paul Böttcher, Schülershof, sowie in der Expedition des „Volksblatt“.

Gesang-Verein „Vorwärts“.
 Sonntag den 13. August abends 7 Uhr im festlich illuminierten Garten
 bei Fritz Barth, Langestraße 7
erste große Abend-Gesangs-Soiree.
 Freunde des Gesanges sind willkommen.

Achtung!
 Den Mitgliedern des Vereins zur Wahrung der Interessen der Schlosser, Dreher und Bernsteinschneifer, sowie den Genossen von Halle zur Nachricht, daß Sonntag den 13. August in Hoffmanns Gesellschaftshaus zu Diemitz ein
Kränzchen
 stattfindet, zu welchem hierdurch eingeladen wird.
 Anfang 4 Uhr. Das Comité.

Für Schneider!
 Unterrichts im Zuschneiden für Herren-Bekleidung erteilt **A. Suntrup**, Lehrer der deutschen Bekleidungs-Mode in Leipzig, zur Zeit in Halle.

Unterricht beginnt abends 8 Uhr im „Central-Hotel“, Hallesche Str. 6. Honorar beträgt 30 M. Anmeldungen werden mittags von 12-2 Uhr und abends von 7 Uhr angenommen.

Rübjaat (Rübelrutter) a Pf. 20 J., 5 Pf. 90 J. empfiehlt **J. R. Strässner**, Bernburgerstr. 14.

Sieben erteilt:
Die Pflanzenwelt Nr. 11.
 Preis 20 J.

Der wahre Jakob Nr. 184.
 Preis 10 J.

Zu beziehen durch
Die Volksbuchhandlung,
 Bülbergasse.
 Hof 2 verch. Bettf. m. Matr. verhältlich. Spottz. v. verk. Lindenstr. 74, p.

Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Hubert.
Durchweg neuer Spielplan!
 Die Jones Amonda-Gesellschaft (sehr Personen), Pantomimen-Darsteller.
 — Die Max Franklin-Truppe, Barre-Altroboten. Die Schwestern Claire und Ellen Serranosa, Luft-Gymnastikerinnen am Trapez. — Brothers Bruno und Hermann, eigenartige Kugeldarsteller. Die vier Reinen Gladstoneskaja's, russisches National-Gesangs-Quartett. — Frau. Gisela Cifarella, Kostüm-Soubrette.
 Herr Moriz Seyden, Gesangs-Sumocist.
 Beginn 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Concordia-Theater.

Freitag den 11. August
Boeaccio.

Sonnabend: Die Weibsdame.
 In Vorbereitung: Der Feldprediger.

Restauration zur Weltkugel
 Werksburgerstraße 23.
 Morgen Sonnabend abend
Salzknöden u. Sauerkohl
 worzu ergebenst einladet **W. Ullmann.**

H. Mehnerts Restaur.

Liebenauerstr. u. Wolfsschluchtstr.
 Sonnabend und Sonntag
Hähnchen-Auskegeln
 auf dem Billard.
 Tafelst. im Regensturm stehen gebüchelt.

Heimsaths Restaur.

Heute Sonnabend und morgen Sonntag
Hähnchenauskegeln.
 Abends
Kartoffelpuffer.

Faulmanns Restaurant

Gartengasse.
 Bringe meine Lokalitäten in freundliche
 Kasse und warme Speisen zu jeder
 Tageszeit.
Mittagsessen der Woche 3 M.
Bier ff. sowie **Zigarren** mit **Kontroll-**
Schutzmarke.
 Heute Sonnabend
Schlachtefest.
 a Pfund frische Wurst 80 J.
J. Rakowski, Wörmelstr. 9.

Merfeinste Thüringer Cervelatwurst a Pfund 1.15 M.
Thüringer Salami a Pfund 1.15 M.
Thüringer Leberwurst a Pfund 60-80 Pf.
Braunschweiger Botwurst a Pfund 60-80 Pf.
Braunschweiger Metwurst a Pfund 1.10 M.
 sowie alle Sorten **Käse**,
 täglich frische **Guttbutter** und **Landeier**
 empfiehlt zu den billigsten Preisen
Butterhandlung „Victoria“,
 4 alter Markt 4.

C. Grosse Restaurant

gr. Brauhausgasse 10.
 Heute Sonnabend und morgen Sonntag
Enten- und Hähnchen-
Auskegeln,
 worzu freundlichst einladet **D. D.**

Restaurant Steinweg 9.

Sonnabend und Sonntag
Hähnchen-Auskegeln,
 worzu freundlichst einladet **Bernhard Koch.**

Sind Sie schon in Rum? Nein.
 Waren Sie schon in Halle a. S.? Ja.
 Waren Sie da auch im alten Pfäher,
Glückerstraße 6? Nein.
 Sind Sie auch nicht in Halle gewesen!
Leuchtes Restaurant
Wörmelstr. 98.
 Sonnabend und Sonntag
S ä h n c h e n u. A u s k e g e l n.
 Morgen Sonnabend
Schlachtefest.
Wilh. Engel, Wörmelstr. 23.

Ba. Himbeer-Limonade

a Liter 1.50 M oder a Pf. 60 J.
Pa. Frankfurter Apfelwein
 a Flasche 35 J. exkl. Glas
 empf. **Paul Einicke**, Streiberstr. 31.

Strumpffabrikerei.

Erhalte alle Art. neu und Anstrichen.
 empfiehlt in laubere Arbeit zu soliden
 Preisen den Genossen
Winterstein,
 Halle a. S., Wörmelstraße 10.

Schuh und Stiefel aller Art

von dauerhaftester Arbeit empfiehlt
Otto Hammelmann, Geißstraße 55.

Ohne Anzahlung
 erhalten Kunden
 War. a. Möbel u. Polster-
 suchen NUR bei
Nicolaus Pindo Nachf.,
 Nr. Ullrichstr. 49, eine Treppe,
 „Kaiserstraße“,
 Eingang Schulgasse.

Auf Abzahlung!
Sophas, Kleiderretiräre,
 Bekleidungs-Modellen, Tische,
 Spiegel u. Schränken, Bettf.
 u. Matrasen, g. Anfertigungen.
 Größte Auswahl. Billigste Preise.
M. Resch, Leipzigerstr. 2, I.

Kartoffeln,

fr. frühblau und Wei. zu billigsten
 Tagespreisen. Bestellungen werden
 schnell ausgeführt.
Heyer, Buchereistr. 55.

Kinderwagen

in großer Auswahl wegen vorgerückter
 Saison zu und unter Fabrikpreis bei
H. Mederake,
 Giebichenstein, Burgstraße 46.

Gänzlicher Ausverkauf wegen Geschäfts-Verlegung
 nach
große Ulrichstraße 49, im Neubau des „Alten Dessauer“.

Um mit den vorhandenen **Restbeständen** unserer noch sehr **gut sortierten** Warenlager bestimmt bis **Ende**
September zu räumen, haben wir die Preise für sämtliche Artikel **nochmals bedeutend** ermäßigt, als ganz hervorragend billig
 empfehlen wir:

Größere Posten Kleiderstoffe (Neuheiten der Saison) weit unter Herstellungspreis.

- Einen großen Posten **Tischtücher**, Stück 57 Pf.
- Einen großen Posten **Handtücher**, Stück 12 Pf.
- Einen großen Posten **Servietten**, Stück 23 Pf.
- Einen großen Posten **reinleinene Taschentücher**, Stück 30 Pf.
- Einen großen Posten **fertige Bettbezüge** mit 2 Kissen 3.45 M.
- Einen großen Posten **extraw. Hausschürzen**, Stück 50 Pf.
- Einen großen Posten **Drell-Handtücher**, Stück 22 Pf.
- Einen großen Posten **extragrosse Wischtücher**, Stück 14 Pf.

- Einen großen Posten **Bettkörper**, Nr. 35, 38, 42 Pf.
- Einen großen Posten **1/2 Bettzeuge**, Meter 32, 36, 42 Pf.
- Einen großen Posten **Inlettstoffe**, Nr. 38, 45, 53 Pf.
- Einen großen Posten **Hausleinen**, Nr. 32, 35, 40 Pf.
- Einen großen Posten **Hemdenbarchent**, Nr. 30, 35, 38 Pf.
- Einen großen Posten **Strickwolle**, 1/2 Pfund 40 Pf.
- Einen großen Posten **Barchent-Hemden**, 1, 1.25, 1.50 M.
- Einen großen Posten **Kattune** (neue diesjährige Muster) auffallend billig

Der vorgerückten Saison wegen verkaufen wir sämtliche
Regenmäntel, Promenadenmäntel, Umhänge, Kragen und Jacketts

bedeutend unter Selbstkostenpreis.

Damen-Blusen in Kattun, Satin, Battist, Mousselin

von einfachsten bis zum elegantesten Facon Stück von 1 Mark an.

Gelegenheitskauf: Steppdecken, Stück 2.65 Mark.

Ferner werden ca. 3000 Meter, die sich in letzter Zeit angeammelt haben, als:
Kleiderstoffe, Leinenwaren, Bettzeuge, Kattune, Barchente, Schürzenstoffe, Lamas, Warps,
einzelne Tischtücher, Handtücher und Servietten
 zu jedem nur annehmbaren Preise abgegeben.

G.A. Henze Nachf. (Inh. Doebel & Meisel),

22 Schülershof 22
 am Markt.

Halle a. S.

22 Schülershof 22
 am Markt.

Die Lebenshaltung des Volkes.

Es wird häufig behauptet, der Arbeiter lebe im Zeitalter des Kapitalismus besser als früher; es liegt sogar bürgerliche Rationalisten, welche meinen, die Lage der arbeitenden Klassen sei in fortwährender Besserung begriffen. Damit verhält es sich ganz anders. Es hat Zeiten in Deutschland gegeben, in denen sich die deutschen Arbeiter weitens besser befanden, als heute. Dies war namentlich beim Ausgang des Mittelalters der Fall. Die damaligen wirtschaftlichen Verhältnisse gestatteten den städtischen wie ländlichen Arbeiter einen guten und reichlichen Lebensunterhalt und schufen ihm eine hohe Stellung, die er bis heute nicht wieder hat erreichen können. Diese gute Zeit war kurz. Es folgte darauf die lange Periode des Elends für die Volksmassen, die heute noch nicht abgeklungen ist und erst mit den sozialistischen Gemeinwesen endigen wird. Heute stehen wir vor der Katastrophe, daß relativ im Verhältnis zum Stande unserer ganzen Kultur und der im Bereiche derselben geschaffenen Reichthümer und Genußmittel, die Lage der arbeitenden Klassen elender ist, als jemals zuvor. Es wird dies am so schmerzlicher empfunden, je mehr inzwischen die allgemeine Bildung gestiegen ist.

Wer das Wesen des Kapitalismus kennt, der wird unszweifelhaft, daß unter seiner andern Produktionsform die Arbeiter zu geringwertig angesehen werden. Dies wurde herbeiführt durch die entwickelte Technik und die Anwendung menschlicher Kräfte, die ein übermäßiges Angebot von „Händen“ bewirkten. Der Kapitalismus hat den weitesten Spielraum, mit dem Menschenmaterial zu wirtschaften nach seinem Belieben, und er thut es auch. Damit mußte die Lebenshaltung der arbeitenden Klassen herabgehen, denn die stets wachsende „industrielle Reservearmee“ drückt die Löhne. Nichtsdestoweniger haben die offiziellen Statistikämter den Versuch gemacht, eine angebliche Steigerung der Lebenshaltung unseres Volkes ziffermäßig nachzuweisen. Aber dieser Beweis ist mangelhaft, wie wir sehen werden. Es werden in dem nachfolgenden statistischen Mittheilungen statistischen Jahrbuch für das Deutsche Reich eine Reihe von Verbrauchsgegenständen und Genußmitteln aufgeführt, deren Verbrauch seit 20 und 30 Jahren in Deutschland gestiegen ist. Salz, Zucker, ausländische Gewürze und Süßfrüchte zeigen in der That eine Steigerung. Wir haben den Grund dardessen aber nicht in einer Steigerung des Volkseinkommens und der damit verbundenen besseren Lebenshaltung, sondern in Zufälligkeiten, Verkehrsmitteln u. s. w. Obneben sind auch die Zahlen zu allgemein. Wenn z. B. gefragt wird, der Verbrauch an ausländischen Gewürzen habe gegen das Jahr 1870 heute um 0,6 Kilogramm pro Kopf zugenommen — kann man aus diesem Umfande etwa eine bessere Lebenshaltung der Arbeiter ableiten? Der Verbrauch von Reis hat sich erhöht, und zwar um 1,14 Kilogramm pro Kopf. Dies gerade als ein günstiges Zeichen zu erklären, wird jedermann sich hüten, welcher weiß, daß ein Mensch, der schwere Arbeiten zu leisten hat, den Verbrauch seiner Kräfte nicht mit Reis zu ersetzen vermag, sondern kräftigerer Nahrung bedarf. Zwar hat man erst dieser Tage in den Zeitungen lesen können, die mit Reis ausschließlich genährten indischen Arbeiter und die chinesischen Kulis seien in der Arbeit am ausdauerndsten. Mag man, allein europäische Arbeiter sind nun einmal keine Indier und keine Chinesen.

Wenn die Einfuhr getragener Heringe sich um 1,03 Kilogramm pro Kopf seit 1870 gesteigert hat, so kann man dies wohl eher als ein Zeichen steigender Armut, denn steigenden Wohlstand betrachten. Leider bildet der Hering bei einem sehr starken Teil der mittel- und worderdeutschen Bevölkerung den einzigen Ertrag für jegliche Fleischnahrung; namentlich

in Sachsen und Schlefien. Man weiß, daß z. B. im sächsischen Erzgebirge die Arbeiter der Textilindustrie für niedrige Löhne bekommen, daß in gewissen Bezirken die meisten von ihnen Armenunterstützung beziehen müssen. Die Textil-Industrie erhält sich also dort „kontingenzfähig“ durch einen öffentlichen Zuschuß aus den Armentafeln. Der Arbeiter in erhöhterem Zustand den Fleischgenuß bei den Arbeitern völlig ausschließt und dafür den Verbrauch getragener Heringe steigert, läßt sich wohl denken. Auch der Verbrauch von Steinkohlen und Nochein ist gestiegen. Aber das läßt sich auch wieder nicht dem Arbeiter zur Rechnung setzen, sondern ist die Wirkung der großen Vermehrung der industriellen Betriebe. Mit der Steigerung des Bierverbrauchs — 24,8 Liter mehr pro Kopf seit 1872, ist auch wenig bewiesen.

Aber mit dem Verbrauch von Salz, Zucker, Bier, Heringen, Nochein, Kohlen, Süßfrüchten, Gewürzen u. s. w. ist kein Bild der Lebenshaltung der arbeitenden Bevölkerung gegeben. Da fehlen ja gerade die wichtigsten Nahrungsmittel. Hat der Verbrauch von Fleisch, von Brot, von Butter, von Gemüsen u. dgl. zugenommen, oder läßt sich beim deutschen Volke nur eine Zunahme im Verbrauch von Kartoffeln und Roggkeim feststellen? Das letztere wird leider wohl der Wahrheit am nächsten kommen. Daß der Fleischkonsum bedeutend abgenommen hat, ist in den letzten Jahren so oft nachgewiesen worden, daß es auch den Reichs-Statistiken nicht hätte entgehen sollen. Mit solchen „ziffermäßigen Nachweisen“ kann man wohl dem Spießbürger die Ueberzeugung beibringen, es sche „noch nicht so schlimm“ im Reiche mit der Lebenshaltung der arbeitenden Klassen. Dem Arbeiter aber bringen diese Ziffern weder Fleisch noch Brot, noch Butter ins Haus und er muß an seinem Verble verpörrten, was ihm alles an zweideutigen Nahrung fehlt. Daß es mit der Lebenshaltung der Arbeiter besser geworden, ist einfach Fiktion. Die Bourgeoispreffe, welche die Ziffern des Statistischen Jahrbuchs benutzen zu können glaubt, um den Arbeitern einen blauen Dunst vorzumachen, wird sich täuschen. Das kann schon jede Arbeiterkraft widerlegen, welche die Marktpreise der notwendigen Lebensmittel und deren Steigerungen kennt.

Internationaler sozialistischer Arbeiter-Kongress in Zürich.

Zürich, den 9. August 1893.
Ueber die gefrige Nachmittagsung haben wir noch zu berichten: Nachdem Gilles-London seine Rede zu gunsten der Unabhängigen englisch gehalten, wollte er sie ins Deutsche übertragen, eine Aufgabe, die bisher in den meisten Fällen von den offiziellen Uebersetzern des Bureaus erledigt worden war. Die Deputierten, die der Verleslichkeit der Gilles'schen Uebersetzung kein besonderes Vertrauen entgegenbrachten und umso mehr hierzu Anlaß zu haben glaubten, als der deutsche Gilles nicht zuerst deutsch, sondern englisch geredet hatte, vorzuziehen gegen die Uebersetzung aus dem Munde Gilles'. Der Vorsitzende Bureaus, dessen Herz bei den Unabhängigen ist, machte aus ihm in der Geschäftsführung seine Würde und wußte es durchzusetzen, daß Gilles die Rede selbst überste. Anmehrer erklärten die englischen Delegierten durch den Mund Hopkins'scheriff, daß sie angezogen von den unzulässigen Debatanten, die die festbare Zeit des Kongresses füllten, den Saal verlassen würden, wenn nicht Schluß der Debatte eintrete. Nachdem noch ein französischer Marsch verlangt hatte, daß die Mandate der Unabhängigen verlesen würden, wurde Schluß der Diskussion mit großer Majorität angenommen. Die Abstimmung über die Zulassung der Unabhängigen und Anarchisten erfolgte nach Rativen. Für den Ausschluß stimmten 18, gegen den Ausschluß nur Galland und Frankreich. Auch Italien gehörte zur Majorität, unter den Franzosen fehlte bekanntlich die im Wahlkampf sichernde Mehrheit. Die Beschlüsse des Abstimmungsresultates erregte hümmlichen Jubel. Auf Antrag Gebels wurde beschlossen, am Mittwoch vormittag die Kommission über die einzelnen Punkte der Tagesordnung beraten und die Plenarsitzung ausfallen zu lassen.
Am Dienstag abend fand eine Verammlung der Züricher Unabhängigen und Anarchisten statt, die von den ausgeschlossenen Delegierten embenufen worden war. Zu den ausgeschlossenen

Anarchisten hatten sich Gilles-London und die holländischen Delegierten unter Führung von Domela Nieuwenhuis gestellt, von den Franzosen nur niemand erschienen. Wilhelm Becker hielt die Eröffnungsrede und schloß auf das marxistische Dogma und die Fraktion. Interessant wurden die Verhandlungen durch das Eingreifen des holländischen Sozialdemokraten Adolof Zroelika-Amerdam, der als Gegner der Nieuwenhuis'schen Taktik für die deutsche Sozialdemokratie eintrat. Domela Nieuwenhuis befreit den „Revolution“ die Parteizugehörigkeit und erklärte, daß die Taktik und das Programm der holländischen Partei in fast allen Punkten mit den Ansichten der deutschen anarchistischen Unabhängigen übereinstimme. Die deutsche Sozialdemokratie habe überall im Auslande „ihre Affekten“ und die „internationale Sozialist“ beherrsche die internationalen Kongresse dadurch, daß sie die Gegner hinausjagte. Sie habe sich gefreut vor der ganzen Welt blamiert, der ganze Streit erinnere ihn an den Rücktritt der Gegenpartei im vierten Jahrhundert um einen Pfundstaben. Das Wort der „Times“ vor 30 Jahren von der Internationale, die eine große Seele im kleinen Körper sei, wäre unanänder in die Wendung, die Internationale sei jetzt eine kleine Seele in einem großen Körper. Bigger's von Hoo, ein ehemaliger Schachspieler aus Hamburg, beämpfte die deutschen Führer, während er die deutsche Sozialdemokratie anerkannte, deren Namen verlassen zu haben der größte Fehler der Unabhängigen gewesen sei. Er schloß: „Der deutsche Sozialdemokrat, welcher die Dynamik „Bebel“ aus den weiteren Verhandlungen, die sich bis Mitternacht hinzogen, ist die Anknüpfung bemerksenswert, daß die Anarchisten und Unabhängigen Donnerstag einen Gongress embenufen werden, zu dem alle Richtungen, selbst die Zürich-Fraktion, embenufen werden, wenn solche da wären, Zutritt haben sollen. Der Kongress findet im Hotel zur „Blatte“ in Mürten statt.

Heute vormittag tagten die verschiedenen Kommissionen und verschiedene bereits mit ihrer Arbeit fertig geworden. Die Kommission, welche die Maßregeln zur internationalen Durchführung des Achtungstages herbe, hat mit allen gegen die Stimmen der Franzosen die folgende Resolution verabschiedet.

Der Kongress erklärt:
Der Achtungstag ist eine der wichtigsten Vorbedingungen der endgültigen Befreiung der Arbeiterklasse vom Kapitalismus und die wichtigste Bedingung zur Verbesserung ihrer Lage.
Durch den Achtungstag wird die Arbeitslosigkeit geringer, die Arbeitsmüdigkeit größer, der Lohn höher und die Kaufkraft des arbeitenden Volkes höher.

Durch den Achtungstag wird das vom Kapitalismus gestörte Familienleben gehoben und eine bessere Fürsorge für die Kinder erreicht.

Durch den Achtungstag steigt die Gesundheit, Kraft, Intelligenz und Sittlichkeit des Volkes.

Durch den Achtungstag gewinnt die Arbeiterklasse Zeit zu gewerkschaftlicher und politischer Organisation und Thätigkeit; die politische Rechte und Freiheiten können erst dann für die soziale Befreiung des Volkes recht nutzbar und wirksam werden.

Der Kampf für den Achtungstag muß in allen Ländern geführt werden, denn nur die internationale gesetzliche Durchführung des Achtungstages sichert seinen Bestand und seine gegenwärtige Wirksamkeit.
Zunächst zur internationalen Durchführung des Achtungstages empfiehlt der Kongress die gewerkschaftliche und politische Organisation der Arbeiterklasse auf nationaler und internationaler Grundlage und die Agitation und Propaganda für den Achtungstag durch diese Organisationsmittel.

Die Agitation für den Achtungstag soll betrieben werden durch Flugblätter, durch Vorträge, durch die sozialistische Presse, durch Demonstrationen, in Versammlungen und in den politischen Körperschaften, in Parlamenten, Staats- und Gemeindebehörden aller Art. Neben der sozialistischen Presse sind unter einer flehentlichen Schrift „Achtungstag“ alle Zeitungen und Zeitungen für denselben zu verzeichnen und in den politischen Körperschaften sollen die Vertreter der Arbeiter von Zeit zu Zeit Anträge auf Verlesung der Arbeitszeit stellen, besonders für die von Staat und Gemeinden beschäftigten Arbeiter.

Die sozialistischen Vertreter der nationalen Parlamente sollen sich für ein gemeinsames Vorgehen zur internationalen Durchführung des Achtungstages durch die Gesetzgebung verständigen und die Regierungen oder Industrie-Bänder zu einer internationalen Konferenz veranlassen. Die Gewerkschaftsorganisation der Arbeiter hat den außerpolitischen, rein Kampf mit dem Unternehmern für den Achtungstag zu führen, um dadurch der gesetzlichen Einführung des Achtungstages für die ganze Arbeiterklasse den Weg zu bereiten.

Diese Resolution bildet den ersten Gegenstand der Verhandlungen der zweiten Nachmittagsung, die unter Vorsitz des Eng-

Kunst im Hause.

Wie man aus der Physiognomie eines Menschen einen Schluß auf sein Inneres, wie man aus dem äußeren Habitus einer Person Schlüsse auf ihren Charakter machen kann, so ist häufig das Gepräge, welches man seiner Behausung giebt, durchaus maßgebend für gewisse Eigenschaftlichkeiten des Besitzers. Es ist eine ganz erklärliche Eigenschaft, daß der Mensch diejenigen Stätten, wo er am häufigsten verkehrt, seiner Individualität gemäß ausdehnt, daß er ihnen den Stempel seiner ganz besonderen Eigenart aufdrückt. Die moderne Entwicklung mit ihrer nivellierenden Tendenz, die sich überall im Leben bemerkbar macht, läßt im allgemeinen Eigenartiges nicht recht aufkommen; die uniforme Fabrikware, welche die Erzeugnisse des Kunsthandwerks immer mehr verschwinden läßt, drängt sich überall ein, jetzt sich überall fest, so daß es fast den Anschein gewinnt, als ob das Eigentümliche, das Originelle in der heutigen Welt keinen Platz mehr fände. Und doch lebt der Schönheitssinn sehr tief in jedem Menschen. Selbst diejenigen Leute, die aus besonderer Genialität ihr Werkhies und ihr Heim ostentativ vernachlässigen, sind ganz besonders stolz auf die Eigenschaften und bisweilen sieht aus den Wänden eines Hauses mehr Gutes, als von einem ganz neu gebügelten Zylinder überhaupt her-niederstrahlen kann.

Unter allen Unzulänglichkeiten des Lebens leidet am meisten der Besitzlose. Es kann keine Bedürfnisse an sich selber befriedigen, namentlich aber diejenigen, die idealer Natur sind. Der Besitzlose von heute zieht einfach die Achseln, ja er wundert sich vielleicht ehrlich und aufrichtig, wenn der Arme den Wunsch äußert, auch an demjenigen Errungenschaften der Kultur teilzunehmen, die nicht materielle Art sind. Das wird ja im allgemeinen gnädig und nicht ohne Bedauern gestanden, daß man es dem Arbeiter allerdings nicht ver-danken könne, wenn er danach strebe, seine äußere Lage zu verbessern; das sei auch für den Besitzlosen eine Art von Menschenrecht, welches ihm ja von der Gesetzgebung auch

garantirt wird. Dieser Umstand ist nicht freilich nicht aus, daß sich die herrschenden Klassen nicht im Entferntesten hieran setzen. Für die geistigen, kulturellen Bedürfnisse der arbeitenden Klassen fehlt dem Bourgeois dagegen jedes Verständnis. Wenn er dem Arbeiter in der Theorie allenfalls noch gestattet, sich hat zu essen, so zweifelt er andererseits ernsthaft an den Verstandesbedürfnissen, sobald sich Wünsche und Bedürfnisse bei ihm geltend machen, welche über die Anforderungen des Magens hinausgehen. Daß auch der Arbeiter seinen Schönheitsinstinct betrieblen will, daß er glaubt, daß auch für ihn die Kunst und alle diejenigen Dinge da seien, welche das Leben verschönern, das ist eine Idee, für welche den herrschenden Klassen stets das notwendige Verständnis abgehen wird.

Auf solche Gedanken verfällt man nämlich ganz von selbst, wenn man diejenigen „Kunstprodukte“ betrachtet, welche heute dazu dienen müssen, den Kunstsinns des Arbeiters zu wecken und zu befriedigen, seinem Heim den gemüthlichen Anstrich zu geben, welcher es ihm überhaupt als Wohnung erscheinen läßt. Denn auf diesen Schmutz, und sei er noch so erbärmlich, will heutzutage niemand verzichten, oder er müßte moralisch und physisch so weit gefunken sein, daß er sich vom Tier eigentlich nur in der äußeren Erscheinung unterheide.

Was aber wird dem Arbeiter geboten? Wenn heute in der Kunst schon ganz kolossal gelogen wird, so geschieht das natürlich noch viel mehr in den Surrogaten, welche dem armen Mann das eigentliche Kunstwerk ersetzen müssen. Man sieht unter den billigen Sachen, die meist durch den Druck hergestellt werden, ganz ungläubliche Wundersachen mit unmöglichen Menschen und Tieren darauf, widerliche Schlachtenjagen oder gar die absolut ausbrechenden Gesichter irgendwelcher Kandes-väter und Mütter. Wenn dann noch das verzerre Antlitz eines Generals dazu kommt, ist das Repertoire von Bildern, die dem Nicht-Besitzenden zur Anschauung seiner Wohnung zur Verfügung stehen, nahezu erschöpft. Es scheint nur ein Vorzug der servilen Deutschen zu sein, daß man mit Vorliebe sein Zimmer mit dem Bild eines Potentaten zu zieren ver-

sucht, und wäre derselbe noch so unbedeutend. Geradezu widerwärtig wirkt dieser Betteleipatriotismus in manden öffentlichen Lokalen, wo allerdings die Wirte vielfach ein Interesse daran haben, ihre Loyalität und ihre „Königstreue“ ostentativ zu zeigen, weil sie dadurch die Aufmerksamkeit der Polizei von ihrem anderweitigen Lhun und Treiben ablenken können.

Doch sie bed den nun, wie ihm wolle, so halten wir es für unsere Pflicht, jede Keuerung zu begründen, die auf diesem bisher so vernachlässigten Gebiet Wandel zu schaffen entschlossen ist. Bei der diesjährigen Waise wurde den Genossen in Aussicht gestellt, daß das Mittelbild der Waise in bedeutend vergrößerten Maßstabe in künstlerischer Ausführung hergestellt werden würde und daß das Bild den Genossen zum Selbstkostenpreis zur Verfügung gestellt wird. Diesen Versprechen ist nunmehr genügt, und die fertigen Bilder liegen jetzt vor.

Unsere Leser werden sich des Sujets noch erinnern. Die Idealgestalt der Arbeit schreitet, aus dem Tempel der Gleichheit, Freiheit, Brüderlichkeit kommend, durch die Reihen der zum Waise verarmten Arbeiterinnen und Arbeiter. Brauende Jubelrufe ertönen, huldigen lauten sich Fahnen und Banner, glühende Begeisterung erregt Jung und Alt — ein Bild, welches würdig ist, die Wohnung jedes Arbeiters zu schmücken. Da ist nicht von Hygantisimus, nichts von einem unangebrachten Perimeteralismus, der, so gut er auch manchmal gemeint ist, stets etwas Gefährliches hat. Die Figuren sowie die ganze Genereie kommen in der feinen Kupferung in der wirkungsvollsten Weise zur Geltung, und daß die künstlerische Auffassung und Darstellung des Stoffes eine solche war, wie sie dem Fühlen und Denken des Arbeiters entspricht, das bewies die freudige Aufnahme, welche die diesmalige Waiseinung überaus fand.

Wegen die Parteigenossen, soweit es in ihren Kräften steht, nun ebenfalls dafür eintreten, daß dieser erste Versuch, ein wirklich sozialdemokratisches Kunstblatt zu schaffen, durch einen schönen Erfolg ermutigt wird — möge unser Bild bald möglichst viele Proletarierwohnungen schmücken. —

Länders Abgeord. Mitglied des parlamentarischen Komites, Kattowen. Der General Fouquet-Katome gibt den Bericht der aus allen Nationalitäten gebildeten Kommission, die die Resolution vorbereitet hat. Die Kommission hat als Grundlage für die Resolution den Antrag der schweizerischen Organisationen angenommen. Alle Abänderungsanträge abgelehnt und nur den einen Antrag angenommen. Die Regierung zur Einberufung einer internationalen Konferenz über Einführung des Achtstundentages zu veranlassen, obwohl sie sich nicht versteht hat, daß solche internationale Konferenzen bisher wenig praktischen Erfolg gehabt haben. Die Holländer haben in der Kommission beantragt, nicht den Achtstundentag, sondern resp. Sechsstundentag zu fordern. Dies wurde ebenfalls abgelehnt wie der Antrag der Franzosen, daß falls die Resolution nicht innerhalb eines Jahres durchgeführt wäre, in allen Ländern der Generalkongress erklärt werden soll.

Montagnard verlangt namens der französischen Minorität die Einberufung der Frage des Stützpunktes, dessen Einführung er fordert, und der Frage des Minimallohnes, dessen Einführung er will, in die Resolution.

Leo Frankl Paris beantragt als Amendement, alle sozialistischen Gewerkschaften aufzufordern, für die Einführung der achtstündigen Arbeitszeit bei allen von den Gemeinden direkt oder durch Unternehmer angelegten Fabriken einzutreten. Er behauptet, daß unter den französischen Gewerkschaften ein gewisses Mißtrauen gegen die geistigen Proletarier zu Tage getreten sei. Er meinte, der Gedanke des Sozialismus sei so hoch und so erhaben, wie im vorigen Jahrhundert der Gedanke der bürgerlichen Freiheit. Damals seien die Vertreter des Bürgerrechts Stand in Stand gegangen mit allen Feinden des Kapitalismus, auch wenn diese aus den Reihen des Adels hervorgegangen seien. Er werde auf den Marquis Mirabeau, dessen glänzende Rednerabe die wirksamste Waffe in diesem Kampfe gegeben. So müßten auch die Sozialdemokraten mit allen denen Hand in Hand gehen, die aus den Reihen der Bourgeoisie zu ihnen kämen, um mitzukämpfen gegen den Kapitalismus. Bekannt auch diese geistigen Proletarier anzuerkennen, wo dieselben sich oft noch in elenderer Lage befinden als die Handarbeiter. Er wisse das am besten. Er sei selber Handarbeiter, Goldschmiedesgehilfe, gewesen und Geistesproletarier geworden. Er müsse sagen, seine Lebenslage sei besser gewesen als die Handarbeiter, wie als Geistesproletarier. (Beifall). Er habe (franz. Sprecher) gewünscht, daß die Frage des Achtstundentages mit der des Minimallohnes verknüpft werde.

Grillenberger Nürnberg gibt angedeutet der faupen Ueberzeugung eine eingehende Schilderung der Kommissionsverhandlungen. Man habe die Schweizer Resolution, welche in ihrer Ausführlichkeit ein Meeres ereignis, um eine Einigung zu erzielen, angenommen. Die Engländer hätten darauf hingewiesen, daß sie infolge der Konferenz, Verhandlungen der Handarbeit erlangt hätten und deshalb sei der diesbezügliche Antrag angenommen worden. Nach kurzer weiterer Debatte tritt der Schluß ein. Bei der Abstimmung wird der Antrag der Kommission (die oben mitgeteilte Resolution) angenommen.

Die Kommission zur Beratung der „gemeinsamen Bestimmungen für die Arbeiter“, in der zehn Nationen vertreten waren, hat den folgenden Antrag verabschiedet: Die Sozialdemokratie jedes Landes hat die Pflicht, die Durchführung der Arbeitstunde am 1. Mai anzustreben und jeden Versuch zu unterstützen, der an einzelnen Orten oder von einzelnen Organisationen in dieser Richtung gemacht wird. — Sieben Nationen stimmten für diese Resolution, drei Nationen dagegen. Die Kommission, welche die Stellung der Sozialdemokraten im Streitfall beraten und unter dem Vorsitz von Singer getagt

hat, hat den Antrag der Deutschen, der folgenbermaßen lautet, mit großer Majorität angenommen:

Die Stellung der Arbeiter zum Kriege ist durch den Beschluß des Brüsseler Kongresses über den Militarismus (Jahr) bestimmt. Die internationale revolutionäre Sozialdemokratie hat in allen Ländern mit Nachdruck alle Schritte den kapitalistischen Geistes der herrschenden Klasse entgegenzutreten, das Band der Solidarität um die Arbeiter aller Länder immer fester zu knüpfen und unablässig auf die Befreiung des Kapitalismus hinzuwirken, der die Menschheit in zwei feindliche Lager teilt: geistige Proletarier gegen einander, der Welt der Arbeiter der Klassenherrschaft verfallend auch der Krieg. Der Sturz des Kapitalismus ist der Weltfriede.

Abgelehnt wurde ein Antrag der Polen und Russen auf Uebertragung zur Tagesordnung, weil die Stellung der Sozialdemokraten zur Kriegsführung abzuwarten ist, ebenso der folgende Antrag der Holländer:

Der Kongress beschließt, die internationale Arbeiterpartei einzuladen, sich bereit zu halten, um unbedingt auf eine Kriegserklärung durch die Regierung mit einer allgemeinen Arbeitseinstellung zu antworten, überall da, wo die Arbeiter einen Einspruch auf den Krieg ausüben können und in den feindlichen Ländern die Kriegserklärung zu beantworten mit einer militärischen Dienstverweigerung.

Aus München kommt die Kunde, daß dort der Abgeordnete v. Polimar nicht unbefriedigt erkrankt darniederliegt.

Ans dem Gerichtssaal.

Salle, 10. August. (Ferienkrassamer.) In ziemlich scharfem Stimmung verlegte heute der Arbeiter Wilhelm Schmalz, während der Verhandlung einer gegen ihn wegen Diebstahls unabhängig gemachten Straffache. Der Angeklagte ist vom Schöffengericht zu Delitzsch wegen erwahnten Vergehens zu 1 Monat Gefängnis verurteilt worden, weil er in einer Gastwirtschaft in Kattersaundorf bei Delitzsch im September v. J. dem Handelsmann Schäfer 25 Pf. Zahrgeld, die Zahlung im Gerichtssaal wegen Mordes des Straßmanns gegen das schöffengerichtliche Erkenntnis zu Delitzsch verweigert und damit bewirkt, daß wegen des geringen Objekts (25 Pf.) 8 Tagen von Delitzsch vernommen werden mußten. Der der Straffache zu Grunde liegende Thatbestand verhielt sich folgenbermaßen: In einem Tage im September v. J. kam der Angeklagte mit dem Berliner Eduard Liebert in Gärtners Gastwirtschaft in Kattersaundorf und traf in Gemeinschaft mit L. 2 Glas Bier. Als es nun zum Bezahlen ging, hatte der Angeklagte aber kein Geld und er nahm deshalb von dem Handelsmann Schäfer zum Zahlen bestimmten 25 Pf. vom Tisch und übergab sie dem Wirt. Dem Angeklagten wurden nachher von Schäfer Verhaltensurteile über den Diebstahl gemacht, welche er aber mit Entrüstung zurückwies. In der Verhandlung vor dem Schöffengericht hatte Schmalz angegeben, daß er durch seinen Kameraden Liebert, der ihm die 25 Pf. zugehoben habe, zu dem Diebstahl verleitet worden sei. Das Schöffengericht hatte aber dem Schmalz seinen Glauben geschenkt, da selbiger wegen Diebstahls schon verurteilt war. Auch war die gegen den damals als Belastungswegen geladenen Liebert gerichtete Aufschuldigung der Verleitung zum Diebstahl von letzterem bestritten worden. Als nun heute der Junge Liebert vernommen werden sollte, erklärte der Angeklagte, der durch sein fommisches und mimisches Betragen während der Verhandlung schon die Ladungsstellen der Jurys für Bewegung gesetzt hatte: Mein lieber Onkel, sage nur die Wahr-

heit und sage, daß wir beide die 25 Pf. gemaußt haben. Liebert bestritt dieses aber und behauptete, daß er an dem Diebstahl beteiligt gewesen sei. Die Staatsanwaltschaft beantragte Verurteilung der Berufung und erklärte, daß Liebert wegen des angeblichen Vergehens noch zur Ungehörigkeit gezogen werde. Als der Angeklagte gefragt wurde, ob er bezüglich des Strafmaßes in seiner Verteidigung noch etwas anzuführen habe, meinte er: „Ja, mein lieber Herr Präsident und meine Herren Richter, ich überlasse mich lieber der Angeklagten, die mit ihrer Berufung infolge des Erfolgs, indem ihm 14 Tage durch die erlittene Untersuchungshaft von der erkannten Strafe in Abrechnung gebracht wurden.“

Nahe und Fern.

* **Zwölf Tage unzufällig in Untersuchungshaft gefessen** hat in Berlin ein fremder alterer Schriftsteller. Derselbe hatte bereits fünf Nächte in einem Fremdenloft hier selbst gewohnt, als er am folgenden Tage unter dem Verdacht verhaftet wurde, einem jungen Mann, der sich in demselben Absteigeort befand, 10 Mark gestohlen, weil er am frühen Morgen zuerst von den Gästen aufgefallen war. Innerhalb der ersten dreißig Stunden erhielt der Verhaftete nichts außer Speise und Trank, als eine Tasse Kaffee und eine Schippe. Darauf wurde der Schriftsteller in die Gemeinschaft eines Zimmers und einer Kranken Dame, die unterwegs halb gefahren, weil er am frühen Morgen zuerst von den Gästen aufgefallen war. Innerhalb der ersten dreißig Stunden erhielt der Verhaftete nichts außer Speise und Trank, als eine Tasse Kaffee und eine Schippe. Darauf wurde der Schriftsteller in die Gemeinschaft eines Zimmers und einer Kranken Dame, die unterwegs halb gefahren, weil er am frühen Morgen zuerst von den Gästen aufgefallen war. Innerhalb der ersten dreißig Stunden erhielt der Verhaftete nichts außer Speise und Trank, als eine Tasse Kaffee und eine Schippe. Darauf wurde der Schriftsteller in die Gemeinschaft eines Zimmers und einer Kranken Dame, die unterwegs halb gefahren, weil er am frühen Morgen zuerst von den Gästen aufgefallen war.

* **Zum Duellantritt.** (Siehen 8. August.) Die Berliner Blätter berichten, fand vor einigen Tagen während zwei Stunden der höchsten Unverfälschtheit in der Geschichte ein Duell auf Sädel statt. Einer der Duellanten, Studiosus aus Westphalen, erhielt von seinem Gegner einen solchen Schlag über den Kopf, daß er blutüberströmt zusammenbrach. Er mußte vom Plage getragen werden und wurde in die Universitätsklinik transportiert. Die Verletzung ist lebensgefährlich. Untersuchung ist eingeleitet.

* **Tollent unter Katen.** In Brunntr (Schweiz) wurde von der Direktion des Amtes die Ordnung sämtlicher Katen befohlen. Es wurden dort in letzter Woche ein 13jähriger Knabe, ein kleines Mädchen und ein Küter von einer Kage überfallen und gebissen: eine Dienstmagd, die von dem Tiere ebenfalls angefallen worden, konnte sich glücklich retten. Der vierjährige Unteruchung ergab mit Wahrscheinlichkeit Tollwut. Die gebissenen Personen sind nach Paris zu Pasteur gerückt.

* **Furcht vor der Cholera.** Florenz, 9. August. Ein Arzt in Terni wurde zu 20 Tagen Gefängnis und zu dreimonatigem Verbot der Ausübung des Berufes verurteilt, weil er sich geweigert hatte, Cholerafranke zu behandeln.

Ausverkauf in Kurz-, Galanterie- u. Spielwaren.
Wegen Aufgabe des Geschäfts Anfang September er. verkaufe zu jedem annehmbaren Preis.
W. Lauenroth, früherer Plötz, gr. Ulrichstraße 49.
Rannischestraße 22.

94 Arbeiter! 94 Handwerker! Bürger!
Der **Kleiderpascha, Leipzigstraße 94**, hat es sich, wie allbekannt, zur Aufgabe gemacht, seine Waren zu bestmöglichen Preisen abzugeben. Durch den großen Umsatz, den ich erziele, bin ich in der Lage, dem geehrten Publikum das zu bieten, was keine Konkurrenz im Stande ist.
10000 kompl. Anzüge v. an.
10000 Sommer- und Woll-Anzüge von 8 M. an.
10000 Ramme- und Wolle-Anzüge v. 5 M. an.
10000 Joppen in Jagd- und Zivil-Modus, engl. Leder-, Zeug- und Stoff-Hosen in tausendfacher Auswahl zu **knappend billigen Preisen.**

Welt haus Kleiderpascha
Inhaber: M. Simmenauer.
94 Leipzigstraße 94
Nur mein bestes **Insektenpulver** tötet sofort alle Fliegen, Motten, Wanzen, Käfer, Schwärmer etc.
Georg Zeising, Klein-Schmieden.
Nur mit Kontrollmarke. **Hüte** für Herren u. Knaben in guten Anzugstoffen empv. **Karl Bitner, Fleischergasse 41.** Preis 1 Mark, darunter bedeutend billiger.

Der dauerhafteste
Fussbodenanstrich
in
Brennöl mit Farbe,
derselbe trocknet über Nacht hart und giebt den schönsten Glanz. à Fnd 75 Pf. nur bei
E. Walthers Nachf.,
Morgenswinger 1. Steinweg 28.

Dochfeine kräftige
No. 15 5 Pf.-Zigarren No. 15
Vanilla-Facon (groß) offeriert
C. Nebelsieck,
Tabak- und Zigarren-Handlung,
60 Leipzigerstrasse 60.

Meine altbekannte Fußbodenfarbe,
streichfertig und schnell trocknend, offeriere pro Fnd 35 Pf.
Albert Pietsch, fr. Fr. Schlüter Söhne,
Merschburgerstrasse 161.

Neu erschienen:
Die historische Entwicklung des Christentums u. seine Bedeutung für die menschliche Gesellschaft.
Vortraq gehalten von **W. Knaak.**
Preis 15 J.
Zu beziehen durch **Die Volksbuchhandlung, Wolbergasse.**

ff. Nordhäuser
à Liter 65 J empfindlich
D. Kruse.
Gasthof zum Pelikan, Steinweg.
Feinstes Speisefett à Fnd. 58 Pf.
Feinst. Berl. Bratenschmalz à Fnd. 60 Pf. empfindlich
Joh. Schwarz
Geißstraße 10.

Ganz frische Butter
à Fnd 1 M.
Ganz frische Thüringer Landeier à Mtl. 60 Pf.
Butter- und Eiergeschäft
Joh. Schwarz
Geißstraße 10.

Holzdraht-Rouleaux
per Fenster von 1/2 an bis 2 qm. für und fertig ans Haus unter Garantie liefert
Wilh. Dietze, Pfänderstr. 6.

Salmiakterpentin-Schmierseife
à Fnd 25 J.
Georg Zeising,
Klein-Schmieden.

Hüte
mit Kontrollmarke, Hüten und Schöpfe, Filz-, Stroß- u. Seidenhüte in größter Auswahl empfiehlt wie bekannt zu billigen Preisen
Joh. Reitzwiesner,
Geißstraße 70.

Schmalz
bedeutend billiger!
Garantiert reines **Schweineischmalz**
nicht etwa Fett wie bisher
à Fnd. nur 55 Pf., früher 70 Pf.
H. Fischer
alter Markt 1

! Kartoffeln!
Täglich Zufuhr fr. mehrerer Kartoffeln. Verkauf nach Kennzeichen und einzeln zu billigen Preis.
A. Reinhardt, Königsstr. 73.

Franz Kaisers
Kind- und Schweinefleischerei
Meyersbergerstr. 161 (Logierhaus)
empfeht sämtliche Sorten **Fleisch- und Wurstwaren** in bester Güte.
Von jetzt an wieder täglich früh und abends **warme**
Presl. Knoblauchwurst.

Möbel aller Art,
ganz ausgestattet fertig bei solider Ausführung und billiger Preisstellung
Th. v. Knoblauch, Tischlerstr. 3.
Siebichenstein, Drifstr. 3.

